Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 244. Bromberg, Sonntag den 23. Oktober 1932. 56. Jahrg.

Die Deutschnationalen an der Front

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Seit dem Sturze Brünings, vor allem aber seit der Entfremdung zwischen Papen und den Nationalsozialisten sind die Deutschnationalen aus dem Schatten Hitlers hervorgetreten. Sie sind mit einem Male wieder interessant geworden, zumal sie als einzige noch einigermaßen ansehnliche Partei, wie die Ergebnisse kleiner Gemeindewahlen da und dort gezeigt haben, einen Teil der von rechts zurückströmenden Wählerstimmen gewinnen dürften. Hinzu kommt, daß ihre Erwartung nicht ganz unberechtigt ist, im neuen Reichstag eine Schlüsselstellung zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum zu erreichen, die eine Mehrheitsbildung ohne sie unmöglich macht. Man rechnet allgemein damit, daß Zentrum und Nationalsozialisten zusammen so viel verlieren werden, daß ihre Mehrheit im letzten Reichstag verschwindet. Aus dem bisherigen Verhalten der Deutschnationalen geht nun aber klar hervor, daß sie nicht daran denken, diese Machtposition zur Erlangung besonderer Vorteile in einer etwa zu bildenden Koalition auszunützen. Es geht ihnen vielmehr darum, eine Koalitionsbildung überhaupt zu verhindern und das Parlament auszuschalten.

Von dieser Haltung versprechen sie sich für ihre Ziele um so mehr, als sie — zusammen mit der Deutschen Volkspartei — die einzige sozusagen demokratische Hausmacht des Kabinetts von Papen sind. Ursprünglich waren sie mit diesem Ministerium, das ohne jede Mitwirkung Hugenbergs zustande kam, nicht sehr zufrieden. Es war eben doch nicht ihre Regierung, es war die des Reichspräsidenten von Hindenburg, dessen Beziehungen zu Hugenberg nie sonderlich gut gewesen sind. Aber sie verstanden es, die Gunst der Stunde zu nutzen, was ihnen um so leichter fiel, als viele Mitglieder des Kabinetts seit Jahr und Tag in mehr oder weniger engen Beziehungen zur Deutschnationalen Volkspartei stehen. Die Entwicklung führte die Bundesgenossen immer enger zusammen. Dabei kann es dahingestellt bleiben, ob der Regierung eine derartige Gestaltung der Verhältnisse sehr angenehm war.

Die Anzeichen sprechen nicht dafür. Wollte man wirklich mit der Partei Hugenbergs auf Gedeih und Verderb verbunden sein, so wäre man wohl in der Wilhelmstraße auf den Gedanken gekommen, eine „Präsidialpartei“ zu starten oder aber die Wählerstimmen für die Regierung in irgendeiner anderen Form gesondert vor den bisherigen Parteien zu sammeln. Man hat diese Pläne allerdings wieder fallen gelassen, weil sie eben nicht durchzuführen waren, aber damit ist das Problem noch nicht gelöst. Zweifellos ist es eine Schwäche der Regierung, daß eine große Volksbefragung stattfindet, ohne daß die Möglichkeit für die Regierung gegeben ist, ihre eventuellen Erfolge auch sichtbar zu machen. Da es sich auf keine Weise verhindern ließ, daß die Vertrauensstimmen für die Regierung der Deutschnationalen Volkspartei zu gute kommen, versuchte man es auf andere Weise. Da das Bestreben der Regierung auch dahin gehen muß, Wähler, die etwa von den Nationalsozialisten nach links abwandern, nicht über die Mitte hinaus gehen zu lassen, andererseits aber auch Wählern, die etwa vom Zentrum kommen, einen weniger starr bewachten Unterschlupf zu gewähren, versuchte man es mit Vorschlägen zu einer Umgestaltung der deutschnationalen Parteiführung. Sie sollte die Anziehungskraft der Deutschnationalen zugunsten der gesamten Rechten erhöhen. Von industrieller Seite wurden diese Versuche unterstützt. Man legte in mehreren Unterredungen dem Führer Hugenberg nahe, zugunsten etwa von Dr. Goerdeler auf die Parteiführung zu verzichten. Man hoffte, die Anziehungskraft der Partei würde sich besonders steigern, wenn der Politiker abträte, dessen Kurs aus der großen deutschnationalen Partei, dem „Brei“, den festgefügten „Block“, der zwar klein, aber im Sinne Hugenbergs manövrierfähig ist, gemacht hat. Aber Hugenberg erwiderte, er wolle „den Kern der Partei“ unbeschädigt erhalten. Die Gewähr sei nur vorhanden, wenn er an der Spitze bleibe. Man versuchte es dann in Kissingen mit einem neuen Vorschlag, der an die Stelle des Parteivorsitzenden ein Dreimännerkollegium, ein Präsidium oder Direktorium setzen wollte. Aber es blieb bei dieser von industrieller Seite gestellten Frage bei der alten Antwort.

Daß diese starre Haltung des Geheimrats Hugenberg ihre Wirkung in sehr einflußreichen industriellen Kreisen nicht verfehlt hat, beweist eine Einladung von Fritz Thyssen an Adolf Hitler, vor einem geladenen Kreis im Privathause Thyssens einen Vortrag über die Lage der nationalsozialistischen Partei zu halten. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß dieser Vortrag einer Werbung zur finanziellen Unterstützung des nationalsozialistischen Wahlkampfes gleichkommt. Daß diese Möglichkeit für Hitler wieder geschaffen wurde, ist um so bemerkenswerter, als weite Kreise der Industrie mit der Politik des Braunen Hauses nicht mehr einverstanden waren und sich in zunehmendem Maße der Partei Hugenbergs zuwendeten. Und es versteht sich wohl von selbst, daß diese Wiederannäherung Hitlers an die Industrie nicht ohne Folgen auf die Politik der Nationalsozialisten gegenüber dem Kabinett von Papen bleiben wird. Die Fäden zwischen Hitler und Papen sind ja nie ganz abgerissen. Die neueste Entwicklung berechtigt zu dem Schluß, daß man nach den Wahlen mit einem neuen Versuch rechnen kann, ein erträgliches Arbeitsverhältnis zwischen Nationalsozialisten und Regierung herzustellen. Ob man dabei allerdings nicht nur eine Wiederholung alter Erfahrungen machen wird, — das steht auf einem anderen Blatt.

Der Streit Preußen—Reich.

Am Dienstag voraussichtlich noch keine Entscheidung.

Leipzig, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die Beratungen des Staatsgerichtshofes über die Streitfrage Preußen—Reich werden in den Amtsräumen des Reichsgerichtspräsidenten geführt. Die Beratungen sind noch nicht beendet, und man bezweifelt in eingeweihten Kreisen, daß es überhaupt möglich sein werde, diese Beratungen bis zu dem vorläufig in Aussicht genommenen Verkündungstermin am kommenden Dienstag abzuschließen.

Rücktritt auch des tschechischen Kabinetts.

Prag, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Der Ministerrat hat gestern beschlossen, den Rücktritt des Gesamtkabinetts zu überreichen. Gleichzeitig nahm der Ministerrat die Erklärung zur Kenntnis, daß es dem Vorsitzenden der Kammer Malypeter gelungen sei, sich die Zusammenarbeit der gegenwärtigen Koalition zu sichern. Man rechnet daher damit, daß das neue Kabinett Malypeter bilden wird. Große Veränderungen sollen in der neuen Regierung nicht eintreten.**

Wie Frankreich abrüsten will.

Paris, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) **Zu dem** Gerücht, daß zwischen dem Kriegsminister und General Weygand ein Streit ausgebrochen sei, weil Paul-Boncour abrüsten wolle und General Weygand sich dieser Absicht widersetze, bemerkt die „Republique“, man solle nicht übertreiben, **denn Paul-Boncour wolle gar nicht abrüsten, sondern der Abrüstungskonferenz nur einen Plan vorlegen, dessen Verwirklichung von internationalen Bürgschaften abhängig gemacht werden solle, die man nie erreichen werde. Aber selbst diese Großmut ohne Risiko erschreckt den General Weygand, der sich nicht nur gegen eine Abrüstung wende, sondern selbst dagegen, daß man sich den Anschein der Abrüstungsbereitschaft gebe.** Der „Populaire“ wendet sich dagegen, daß man sich wegen der Prüfung des Abrüstungsplanes an diejenigen wende, deren Beruf es sei, Krieg zu führen.

In politischen Kreisen rechnet man nicht mehr ernstlich mit einer baldigen Beschlußfassung über den Abrüstungsplan.

Vor der Sejmeröffnung.

420 Millionen Złoty Fehlbetrag im Staatshaushalt.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 22. Oktober.

Die polnische Presse nimmt allgemein an, daß der Sejm am 3. November zusammentreten werde. Gerüchten zufolge, die in den Warschauer politischen Kreisen verbreitet sind, jedoch wenig Glauben finden, beabsichtigt die Regierung, die Parlamentssession gleich nach deren Beginn zu vertagen. Alle Wahrscheinlichkeit spricht dagegen, da doch das Parlament in dieser Session ein ganz umfangreiches Pensum zu erledigen haben wird, wenn man auch eine Anzahl von Angelegenheiten abrechnet, die im Verordnungswege noch vor dem Beginn der Session uns als eine Verordnung des Staatspräsidenten zur Kenntnis und Beachtung gegeben werden wird.

Wie verlautet, gehen die Arbeiten der Regierung am Staatshaushalt ihrem Ende entgegen. In den informierten Kreisen der Regierungspartei

schätzt man das Defizit des Staatshaushalts für das Wirtschaftsjahr 1933/34 auf etwa 420 Millionen Zł.

In den Regierungsblättern war schon vor einigen Tagen zu lesen, daß der Voranschlag auf der Ausgabenseite mit 2450 Millionen Złoty schließt, der durch das Hoover-Moratorium eventuell auf 2320 Millionen Złoty herabgemindert wird, während die Einnahmeseite einen Betrag von 2100 Millionen Złoty aufweist. Es wird sich also im besten Falle (nach der Berechnung der Regierung) ein Defizit von 220 Millionen Złoty ergeben. Diese Berechnung wird aber in den parlamentarischen Kreisen, auch von verschiedenen Sachverständigen im Regierungsklub, als allzu optimistisch bezeichnet. Wie der dem Finanzministerium nahestehende Krakauer Nationalökonom F. Zweig im „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ ausrechnet, kann die Ziffer der veranschlagten Einnahmen nicht als real angesehen werden, da doch die gewöhnlichen Einnahmen des Staatsschatzes im laufenden Wirtschaftsjahre voraussichtlich nicht mehr als 1900 Millionen Złoty betragen werden. Wenn also die Regierung ein Defizit von 420 Millionen Złoty für das kommende Wirtschaftsjahr ankündigt, so entsteht das schwierige Problem, aus welchen Quellen dieses Defizit gedeckt werden könne, zumal sich aus allen Wirtschaftskreisen dringende Hilferufe erheben, und die Regierung den Forderungen der Landwirte auf Aufhebung der Progression bei der Bodensteuer, dem Verlangen nach Aufhebung der Vermögenssteuer usw. wird Rechnung tragen müssen. Der Sejm, oder genauer ausgedrückt der Regierungsklub, der als Klub der Parlamentsmehrheit bei der Abstimmung ausschlaggebend ist, steht also vor der Aufgabe, den von der Regierung vorbereiteten Voranschlag gründlich umzupflügen, wenn er das Gefühl der Verantwortlichkeit für die Realität des Staatshaushaltes hat. Nach der übereinstimmenden Ansicht von Wirtschaftskennern aus verschiedenen politischen Richtungen

darf die Staatswirtschaft im kommenden Budgetjahre den Betrag von 2 Milliarden Złoty nicht überschreiten,

wenn die bisherige Wirtschaftspolitik des sogenannten Durchhaltens nicht zusammenbrechen soll.

Der Sejm wird außer dem Staatshaushalt noch eine Reihe von Regierungsvorlagen zu erledigen haben, u. a. die Novellisierung des Gesetzes über die akademischen Schulen, das ganz besonders eine lebhafte Diskussion hervorrufen dürfte. Die bereits von uns mitgeteilten Grundsätze des Regierungsprojekts widersprechen eingewurzelten Anschauungen einflußreicher Kreise, die, von den Oppositionsparteien unterstützt, **gegen die Reorganisation der Hochschulen energisch Stimmung machen und sich bemühen, bei den ausschlaggebenden Faktoren Gehör zu finden.** Es verlautet, daß **das Unterrichtsministerium in manchen Einzelheiten des von der Regierung entworfenen Planes zu einigen Zugeständnissen an die Verteidiger der Autonomie der Hochschulen geneigt sei.** An dem Wesentlichen in diesem Entwurf, der die Unterwerfung des Hochschulwesens unter die Kontrolle der Staatsverwaltung vorsieht, soll die Regierung jedoch festhalten.

Von der vorherigen Session sind noch einige wichtige, kaum angeschnittene Fragen und Projekte übrig geblieben, mit denen sich der Sejm in der kommenden Tagung zu beschäftigen haben wird.

Frankreich gibt kein Geld

für den Weiterbau der polnischen Kohlenbahn Oberschlesien-Gdingen.

Wir brachten gestern nach der polnischen Regierungspresse die Meldung, daß die Kohlenbahn Oberschlesien—Gdingen, die von einer polnisch-französischen Eisenbahngesellschaft zum Teil bereits finanziert worden ist, mit dem 1. Januar 1933 in vollem Umfange in Betrieb genommen werden soll, nachdem die langen Verhandlungen über die Zahlung der zweiten Rate der Eisenbahnanleihe jetzt zu einem positiven Abschluß gelangt wären.

Demgegenüber wird jetzt aus Warschauer informierten Kreisen gemeldet, **daß man mit der Zahlung der schon seit März d. J. fälligen zweiten Rate der französischen Eisenbahnanleihe nicht mehr rechne.** Es bestehe daher die Absicht, das noch im Bau befindliche erste Gleis zu Ende zu führen und den Betrieb auf der Strecke im Januar zu eröffnen. Der Bau des zweiten Gleises sei nicht mehr aktuell.

Selbstverständlich gehört zur Aufnahme des Eisenbahnbetriebes ein Eisenbahnpark. Der polnische Vertragspartner hatte den französischen Teilhabern den Vorschlag gemacht, von der Polnischen Regierung Lokomotiven und Personenwagen für einen Betrag von 100 Millionen Frank zu kaufen. Nur die Güterwagen sollten geborgt werden. Hätten die französischen Finanzkreise sich damit einverstanden erklärt, so wäre das französisch-polnische Konsortium in der Lage gewesen, am 1. Januar den Eisenbahn-Verkehr in eigener Verwaltung aufzunehmen. Lehnen die französischen Finanzkreise diesen Vorschlag ab, so wird, wie die Warschauer Presse meldet, das Verkehrsministerium die Exploitation für Rechnung des Konsortiums selbst übernehmen. Die Verhandlungen zur Lösung dieser Frage dauern an.

Wegen Mißachtung kirchlicher Gebräuche.

Das Burggericht von Radom beschäftigte sich neulich mit einem Prozeß gegen einen Arbeiter, der unter der Anklage stand, während der Prozession am Fronleichnamstage sich unter die Prozessionsteilnehmer gemischt zu haben, ohne den Hut abzunehmen. Auch als einige Teilnehmer und ein Polizist ihn auf das Ungebührliche seines Verhaltens aufmerksam machten, habe er den Hut nicht abgenommen, sondern ihn noch fester auf den Kopf gedrückt.

Das Gericht vernahm eine ganze Reihe von Zeugen und verurteilte den Mann schließlich wegen Mißachtung kirchlicher Gebräuche zu einem Jahr Gefängnis. Der Verurteilte wurde sofort verhaftet und ins Gefängnis gesteckt.

. . . zahlte keiner von den beiden.

Paris, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Die im Zusammenhang mit den letzten Beratungen des Auswärtigen Ausschusses aufgeworfene Frage, ob Frankreich am 15. Dezember die fällige Schuldenrate an die Vereinigten Staaten bezahlen werde, hat, wie in politischen Kreisen verlautet, eine Anfrage des amerikanischen Geschäftsträgers in Paris bei dem französischen Ministerpräsidenten veranlaßt, um festzustellen, **ob die dem französischen Ministerpräsidenten von der Presse unterschobene Äußerung, wonach das Mellon-Berenger-Abkommen mit seiner Unterscheidung zwischen kommerziellen und politischen Schulden nicht mehr zulässig sei, tatsächlich von ihm gemacht worden ist.** Herriot hat augenscheinlich den amerikanischen Geschäftsträger vom Gegenteil versichert und die Pressemeldungen über seine angebliche Erklärung in dem Auswärtigen Ausschuß ableugnen lassen.

In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß die Französische Regierung sich mit der Englischen Regierung über die den fälligen Schuldenraten gegenüber einzunehmende Haltung verständigen will. Pertinax wirft Herriot im „Echo de Paris" vor, daß er den Zusammenhang zwischen den deutschen Reparationen und den interalliierten Schulen an Amerika augenscheinlich wieder vergessen habe. Das „Journal" erinnert daran, daß alles von neuen Verhandlungen abhänge, die jedoch erst nach den amerikanischen Wahlen beginnen können. Zwischen Frankreich und England, die in dieser Frage zusammengehen müßten, bestehe insofern eine Einigkeit, **als in den Haushaltsplänen beider Länder für Schuldenzahlungen im Jahre 1933 kein Pfennig eingesetzt worden sei.**

Heftiger Wahlkampf in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der Wahlkampf in den Vereinigten Staaten nimmt täglich an Hartnäckigkeit zu. Präsidentschaftskandidat Roosevelt, der auf seiner zweiten Wahlreise den mittleren Westen besucht, spricht immer vor riesigen Menschenmengen. Er wird in seiner Werbetätigkeit von dem Demokraten Ritchie Smith und Baker unterstützt. Hoover, der für die Republikaner kandidiert, beabsichtigt angesichts der in den verschiedenen Probeabstimmungen zum Ausdruck gekommenen ungünstigen Wahllage weitere Wahlreden in Newyork, im mittleren Westen und vor allem im Westen zu halten. Er wird unterstützt von Mills Coolidge und Hulley. Auch die Hochfinanz und die Schwerindustrie nehmen lebhaften Anteil an der Wahlpropaganda, denn die ganze Industrie der Vereinigten Staaten ist heute demokratisch, selbst Hoovers eigener Wahlstab. Kalifornien dürfte eine demokratische Mehrheit erhalten. In Walstreet stehen die Aussichten für Roosevelt 2½ zu 1. Allenthalben wird eine große Wahlbeteiligung erwartet.

Die Hoover-Leute arbeiten vor allem mit der Behauptung, daß eine Wahl Roosevelts den Ruin für die Vereinigten Staaten bedenten würde. Roosevelt strebt Handelsverträge auf Gegenseitigkeit an Stelle der jetzigen amerikanischen Schutzzollpolitik an. Die Wiederbelebung des internationalen Handels ist ihm schon deshalb wichtig, um den Schuldnern der Vereinigten Staaten die Abtragung der Schulden zu ermöglichen. Die Streichung der Kriegsschulden lehnt Roosevelt ab. Er ist Anhänger des Völkerbundes, aber nicht in dessen augenblicklicher Gestalt, weil der Völkerbund in seiner jetzigen Form dem Wilson-Plan nicht entspricht. Roosevelt wünscht ferner die Aufrechterhaltung des Briand-Kellogg-Paktes. Die Einmischung der Vereinigten Staaten in die inneren Angelegenheiten fremder Länder lehnt der Präsidentschafts-Kandidat ab. Die beiden großen amerikanischen Parteien bemühen sich zurzeit hauptsächlich um die Stimmen der Farmer.

Anerkennung der neuen Chilenischen Regierung auch durch Deutschland.

London, 22. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung der „Times" aus Santiago de Chile, haben Deutschland und die Vereinigten Staaten die neue Chilenische Regierung anerkannt.

Japan lehnt Hoover-Plan ab.

Tokio, 21. Oktober. Amtlich wird mitgeteilt, daß das Außenministerium und das Marineministerium nach gemeinsamen Beratungen beschlossen haben, den Vorschlag des Präsidenten Hoover zur Verminderung der Seestreitkräfte um ein Drittel im Interesse der Landesverteidigung unter allen Umständen abzulehnen.

Daß die Absage Japans die Aussichten der Abrüstungsverhandlungen in Genf weiter vermindern wird, liegt auf der Hand.

Der Bandenkrieg in der Nordmandschurei.

London, 18. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Nach einer Meldung der „Morningpost" aus Tokio sind in der nordwestlichen Mandschurei ein japanischer Konsul und andere japanische Beamte von chinesischen Freischärlern ermordet worden. Es handele sich um die unter dem Oberbefehl des Generals Supingwen stehenden Chinesen, die die Städte Mandschuria und Hailar besetzt haben. Die Lage der japanischen Truppen in diesem Gebiet sei ungewiß. Das japanische Hauptquartier in Mukden habe ein Ultimatum an den General Supingwen gerichtet, worin die sofortige Freilassung der von ihm gefangenen 200 Japaner und Koreaner verlangt wird, andernfalls würden die Japaner die schärfsten Maßnahmen ergreifen. Supingwen habe sich zu Verhandlungen bereit erklärt. Nach britischen Meldungen haben die Japaner die Stadt Hailar zuerst 90 Minuten lang beschossen, bevor sie das Ultimatum an General Supingwen richteten. Durch das Bombardement seien große Schäden angerichtet worden.

Zum letzten Male: Black Tom?

Der 80-Millionen-Prozeß Amerikas gegen Deutschland geht weiter. — Neue Schwierigkeiten.

Stehen wir vor dem Ende der üblen Black Tom-Affäre? Am 1. November soll nach einem am 8. April gefaßten Beschluß der „Mixed Claims Commission", des gemischten deutsch-amerikanischen Untersuchungsausschusses, die endgültige Entscheidung darüber fallen, ob Deutschland für die Sabotageakte verantwortlich ist, die in den Jahren 1916 und 1917 in Amerika verübt worden sind. Eine ungeheuer wichtige Entscheidung, bei der es um Schadenersatzsummen in Höhe von 80 Millionen Dollar, also fast einer Viertel Milliarde Mark, geht.

Durch sehr zuverlässige Informationen sind wir in der Lage, einige, im Augenblick erst entschiedene, sensationelle Wendungen in dem Prozeß zu berichten, die vielleicht zu weiteren Sensationen führen, wenn der Termin des 1. November herangekommen ist.

Innerhalb der „Mixed Claims Commission" haben sich schwere Differenzen ergeben, die man bis zum 1. November beizulegen hofft. Im Augenblick ist der Termin, sind die Verhandlungen überhaupt auf das Allerschwerste gefährdet. Es ist möglich, daß die ganzen Verhandlungen auffliegen, eben — wenn es nicht gelingt, in letzter Sekunde den amerikanischen Standpunkt zu ändern.

Der amerikanische Vertreter in der Kommission nimmt plötzlich eine sehr merkwürdige Haltung ein. Aber seine Haltung ist nur das Spiegelbild der Haltung der Amerikanischen Regierung, die ja über ihm steht.

Die deutschen Vertreter und Interessenten, die sich auf dem Wege nach Washington befinden, reisen ins Ungewisse, ins Unklare. Man hoffte, daß der 1. November endlich mit einem Skandalprozeß aufräumen würde. Nun ist es so, daß die Pessimisten befürchten, der 1. November sei der Beginn einer ganz neuen Serie von Prozessen, Tagungen, Terminen und — Entscheidungen . . .

In den letzten Tagen des November erwartet man mit dem „Albert Ballin" den deutschen Vertreter in der gemischten Kommission, den Hamburger Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Kiesselbach, in Newyork. Er hat soundsooft wegen dieses Prozesses den Ozean überquert. Selten dürfte er eine sorgenvollere Reise getan haben als diese. Vieles von dem, was er in langen, schweren Jahren mühsam aufbaute und bis zur „Endentscheidung" im Interesse Deutschlands führte, scheint durch diese plötzliche Differenz, über die freilich auch in den diplomatischen Zirkeln keine Klarheit herrscht, gefährdet.

Die Hintergründe der Affäre: In der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1916 flog auf Black Tom, der Endstation der „Lehigh Valley Railroad Company" in New Jersey ein Schuppen in die Luft. Das entstehende Feuer führte zu einer der größten Sprengstoffexplosionen, die es je gab. Denn auf Black Tom verlud man Pulver und Dynamit gegen Deutschland. Ein Schutthaufen blieb übrig von der ganzen Station.

Das konnte alles durch einen Zufall, durch einen Unfall geschehen sein. Aber man suchte nicht nach dem Zufall, sondern nach dem Attenäter. Erst fand man einen Michel Christoff, einen Böhmen, der nach einem Verhör im Dritten Grad gestand, eine Bombe mit Zeitzünder gelegt zu haben. Später, als der Dritte Grad bei ihm nicht mehr angewandt wurde, widerrief er. Dann wollte eine Bordellbesitzerin gehört haben, daß sich zwei Deutsche, Kurt Jahnke und Lothar Witzke, erzählt hätten, sie hätten die Sprengung vorgenommen. Auch das war ein Fehlschlag. Ein Spitzel, Altendorf, machte sich an den deutschen Geheimdienst heran, der nach dem Eintritt Amerikas in den Krieg in Mexiko saß. Als Witzke im Auftrag der Zentrale über die Grenze ging, verriet ihn Altendorf. Witzke wurde verhaftet, zum Tode verurteilt, begnadigt und 1922 entlassen.

Die Affäre, bei der die Deutschen den Schadenersatz für die explodierten Pulvermengen und das Dynamit, sowie die zertrümmerten Häuser bezahlen sollen, wurde immer dunkler, besonders, als die deutschen Mitarbeiter in der „Mixed Claims Commission", allen voran Präsident Dr. Kiesselbach, eine Belastung nach der anderen zerpflückten und als Bluff enthüllten.

Schließlich holte man sich die Zeugen aus Südamerika, aus Mexiko, aus Antiquariaten, wo alte Zeitschriften hervorgesucht und mit Nadeln bearbeitet wurden. Eigentlich klagen ja Privatleute, nämlich jene, denen die Anlagen und das Pulver hochflogen. Aber vor ihnen steht die Regierung. Die Firmen besorgen „Material". Wie es damit aussieht, ergibt sich aus folgendem Fall:

Altendorf, der Spitzel, versichert noch immer, Witzke sei der Urheber der Anschläge. Der habe ihm auch nach der Tat ein Magazin geschickt, in dem eine große Anzahl Worte mit Nadelstichen kenntlich gemacht wurde und ihm eine komplette Schilderung des Falles Black Tom gegeben wurde. Deutsche Spezialisten untersuchten das Magazin. Es ergab sich, daß es von einem Buchhändler in Brooklyn stammte, von diesem mit Altpapier an ein Antiquariat verkauft worden war, wo es Altendorf dann erwarb und mit den nötigen Nadelstichen — im Jahre 1932! — versah. — So brechen alle „Beweise" zusammen.

Fast 400 Zeugen wurden vernommen, 35 000 Druckseiten füllen die Akten, acht Instanzen sind durchlaufen. Kaum jemand kennt sich noch aus. Man verhandelte in Washington, **im Haag, in Hamburg, und wieder im Haag, und wieder in Washington.** In Waggons brachte man die Akten herbei und fuhr sie wieder ab. Man hoffte für den 1. November auf ein Ende in Washington. Man hofft noch immer, aber es sind gefährliche Gewitterwolken am Himmel. Schließlich geht's um 80 Millionen Dollar!

Die Hochzeit in Koburg.

Koburg, 21. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Als Abschluß der festlichen Veranstaltungen anläßlich der Fürstenhochzeit, d. h. der Vermählung der Prinzessin Sibylle von Sachsen-Koburg-Gotha mit dem Prinzen Gustav Adolf von Schweden, fand am Donnerstag abend im Landestheater eine Gala-Vorstellung statt, zu der die Hochzeitsgäste erschienen waren. Den ersten Teil der Veranstaltung bildete der dritte Akt aus den „Meistersingern", der von Künstlern des Landestheaters dargestellt wurde. Der Erste Bürgermeister der Stadt hielt eine Ansprache an die Herrschaften. Den zweiten Teil der Veranstaltung bildete der dritte Akt von „Siegfried", der in Bayreuther Besetzung von der Gesellschaft der Musikfreunde Koburgs ausgestaltet wurde. An die Vorstellung schloß sich ein Festbankett im Hotel „Excelsior", das ebenfalls von der Gesellschaft der Musikfreunde veranstaltet wurde.

Republik Polen.

Zaleski nach Warschau zurückgekehrt.

Am gestrigen Freitag ist der polnische Außenminister August Zaleski aus Genf wieder nach Warschau zurückgekehrt. Auf der Rückreise hatte er einen Abstecher nach Paris gemacht, wo er von Herriot empfangen wurde.

Deutsches Reich.

32 Listen für die Reichstagswahlen.

Berlin, 22. Oktober. (PAT.) Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen sind in Berlin 32 Listen angemeldet worden, u. a. eine monarchistische Liste unter dem offiziellen Titel „Deutsche Kaiserpartei".

Falschmeldungen über Hindenburg.

Amerikanische Zeitungen hatten gemeldet, daß Reichspräsident von Hindenburg kürzlich auf der Treppe gestürzt sei und schweren Schaden genommen habe. Diese Meldung ist völlig unzutreffend. Richtig ist lediglich, daß der Reichspräsident kürzlich auf dem Boden ausgerutscht ist, aber ohne welchen Schaden zu nehmen. Er hat seine Amtstätigkeit überhaupt nicht zu unterbrechen brauchen.

Aus anderen Ländern.

Henderson verzichtet auf den Vorsitz in der Partei.

London, 19. Oktober. (PAT) Henderson hat die parlamentarische Fraktion der Arbeitspartei davon in Kenntnis gesetzt, daß er das Amt des Parteivorsitzenden niederlegt. Er will jedoch das Amt des Parteisekretärs behalten.

Die Regierungskrise in Estland.

Reval (Tallin), 20. Oktober. (PAT.) Professor Konik hat die ihm übertragene Mission zur Bildung der neuen Regierung in die Hände des Staatspräsidenten zurückgelegt, nachdem er nicht die Möglichkeit gefunden hatte, den Forderungen der Parteien Rechnung zu tragen. Mit der Bildung des Kabinetts ist jetzt Einbund betraut worden.

Die Aenderung des Gesetzes über die Versicherung der Geistesarbeite

Die der Regierung nahestehende polnische Presse teilt mit, daß das Ministerium für öffentliche Fürsorge gegenwärtig das Projekt einer Änderung der Verordnung des Staatspräsidenten über die Versicherung der geistigen Arbeiter für den Fall ihrer Arbeitslosigkeit ausarbeitet. Diese Regierungsvorlage wird auf dem normalen Wege des Parlamentsbeschlusses zum Gesetz erhoben werden müssen, da die dem Präsidenten der Republik erteilten Vollmachten das Gebiet der sozialen Gesetzgebung nicht umfassen.

Das Projekt der Novelle soll irgend welche weiteren Belastungen der Arbeitswerkstätten zu gunsten der sozialen Versicherungsanstalten ausschließen. Das Ministerium teilt auch nicht den Standpunkt dieser Gesellschaften in bezug auf die Erhöhung der Skala der von den Angestellten zu entrichtenden Beitragssätze.

Es dürfte sich nur um eine Herabsetzung der Leistungen für die arbeitslosen geistigen Arbeiter handeln.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 22. Oktober 1932.

Krakau — 2,67, Zawichost + 1,19, Warschau + 1,04, Ploc + 0,72, Thorn + 0,67, Fordon + 0,63, Culm + 0,48 Graudenz + 0,61, Kurzebrak + 0,76, Piekel — 0,06, Dirschau — 0,19, Einlage + 2,52, Schiewenhorst + 2,72.

Der Druck der Steuerlast.

Sitzung der Landwirtschaftlichen Kreisvereine Bromberg, Schubin und Wirsitz.

Bromberg, 22. Oktober.

Aus einem besonderen Anlaß haben sich die Kreisvereine Bromberg, Schubin und Wirsitz dazu entschlossen, am Donnerstag, dem 20. d. M., im großen Saale des Zivil-Kasinos eine gemeinsame Sitzung abzuhalten. Dieser Anlaß bestand sowohl in der seltenen Gelegenheit, einen Vortrag über „Die neueste Entwicklung der Landwirtschaft in Rußland“ zu hören, wie in der Erörterung mancher landwirtschaftlichen Fragen, deren Lösung allen drei an der Sitzung teilnehmenden Kreisvereinen besonders dringend erscheint. Den Vorsitz führte Gutsbesitzer Ramm vom Landwirtschaftlichen Kreisverein Wirsitz, begrüßte alle Erschienenen der benachbarten Kreisvereine und entbot einen besonderen Gruß dem Vortragenden, Dr. Oberländer. In einem sehr ausführlichen Vortrage behandelte Dr. Oberländer die wirtschaftliche, landwirtschaftliche und ideelle Entwicklung Rußlands und berührte insonderheit das Problem der Kollektive, der Planwirtschaft und der Wolga-Deutschen. Die Ausführungen fanden bei allen Zuhörern ungeteilten Beifall und lösten eine rege Diskussion aus.

In der daran sich anschließenden Behandlung der geschäftlichen Anträge ergab sich die allgemeine Feststellung, daß von allen Landwirten berechtigte Klage über die Behandlung der Einkommensteuer geführt wurde. Den meisten Landwirten sind die auf Grund der Buchführung eingereichten Einkommensteuer-Erklärungen von der Steuerbehörde nicht anerkannt worden. Der Steuersatz ist nicht etwa um 1 oder 2 Stufen, sondern in sehr vielen Fällen um das drei- bis fünffache erhöht worden. Diese Tatsache stelle die Landwirtschaft der drei vertretenen Kreise vor ein unlösbares Problem, da die Preislage für alle landwirtschaftlichen Produkte bekanntlich katastrophal ist. Die Maßnahmen der Steuerbehörden kommen in den meisten Fällen einer Untergrabung der Existenz gleich. Eine besondere Schwierigkeit bei dieser Frage ergibt sich noch daraus, daß eine Berufung erst auf Grund der von der Schätzungskommission eingeforderten Unterlagen möglich ist. Ein Entscheid der Berufungsinstanz — alle Eingaben sind aber immer mit beträchtlichen Kosten verbunden — erfolgt in den meisten Fällen aber erst nach Monaten, vielfach noch später, so daß inzwischen die Steuer zu entrichten ist. In der Zwischenzeit aber schreitet die Steuerbehörde bekanntlich zu Pfändungen und selbst alle Eingaben um Stundung sind mit beträchtlichen Stempelgebühren verbunden. Die über die Einkommensteuerschätzung geführten Klagen liefen zuletzt dahin hinaus, daß bei der augenblicklichen Lage der Landwirtschaft die größten Gefahren für die Existenz zu befürchten sind.

Es wurde noch auf die gefährliche Ausbreitung des Kartoffel-Krebses hingewiesen und der Rat erteilt, möglichst rechtzeitig eine krebsfeste Kartoffelsorte zum Anbau anzuschaffen. Mit einem Dank an die Erschienenen konnte der Vorsitzende die Sitzung schließen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 22. Oktober.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit strichweisen Schauern an.

Simsons Rache.

Es ist eine rauhe und harte Geschichte, die uns da am Ende des Lebens Simsons erzählt wird (Richter 16, 23—31): Simson, von den Philistern mit List überwunden, grausam auf beiden Augen geblendet, wird von den Feinden gezwungen, bei einem Fest ihnen eins aufzuspielen, und sie treiben ihren Spott mit dem blinden Sänger. Aber da wacht in ihm der ganze heiße Haß gegen seine Feinde auf. Er hat am Leben nichts mehr zu verlieren, er kann es hingeben, aber in seinen Tod reißt er seine Feinde mit herein. Mit noch einmal ihm erwachsender Riesenkraft bricht er die Säulen nieder, die das Haus tragen, in dem seine Feinde ihr Fest feiern, um unter seinen Trümmern mit sich selbst auch sie zu begraben. Eine rauhe Tat! um so rauher, als ihr Motiv nicht etwa die Rettung seines Volkes, sondern der Haß ist, der für die erfahrene Schmach Rache nimmt. Aber ist nicht auch darin eine Sprache Gottes an die Welt? Liegt nicht in diesem Untergang der Philisterfürsten ein Urteil und Gericht Gottes über sie, ihre Grausamkeit, die sie an Simson geübt haben, ihren frechen Übermut, mit dem sie mit dem armen Blinden ihren elenden Spott treiben? Was der Mensch säet, das wird er ernten! Es tut nie gut, wenn brutale Gewalt die Ohnmacht mit Füßen tritt und mit der Schwachheit Spott treibt. Die Geschichte wäre nicht so reich an wilden Explosionen allzulang unter Druck gehaltener Leidenschaften, wenn in ihr Gerechtigkeit und Barmherzigkeit regierten statt roher Gewalt und rücksichtslosen Eigennutzes. Es ist gut, daß unsere Zeit die Losung ausgibt: Recht statt Macht! Liebe statt Haß! Gemeinschaft statt Sonderinteresse! Friede statt Kampf! Möge es ihr gegeben sein, solche Ideale zu verwirklichen. Wer Wind säet, muß Sturm ernten und schließlich unter den Trümmern eigener Herrlichkeit sein Grab finden. Aber „der Gerechtigkeit Frucht wird Friede sein“ (Jes. 32, 17).

D. Blau-Posen.

Der Abgeordnete Lewandowski zu Gefängnis verurteilt.

Wegen verschiedener in der Vorwahlzeit gehaltenen Reden hatte sich der Abg. Bolesław Lewandowski vor dem Posener Burggericht zu verantworten. Der Abg. Lewandowski wurde in sieben Fällen zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde zu einer Gesamtstrafe von 6 Monaten zusammengezogen.

§ **Apotheken-Nachtdienst** haben bis zum 24. d. M. früh Zentral-Apotheke, Danzigerstraße 27, und Löwen-Apotheke, Chausseestraße (Grunwaldzka) 37.

§ **Nehmt Handwerker und keine Schwarzarbeiter!** Unsere angesehenen Handwerker klagen seit Jahren nicht nur über die Krise, sondern ganz besonders über die Schwarzarbeit. Nicht nur daß die Zahl der Aufträge heute außerordentlich gering ist, finden sich immer wieder Menschen, die glauben, besser dabei zu fahren, wenn sie irgendeinem zugelaufenen Pfuscher eine Arbeit übergeben. Diese Leute, die gewöhnlich behaupten, alles zu können und in Wirklichkeit nichts vollständig beherrschen, liefern gewiß für billiges Geld Arbeit. Aber dieses wenige Geld ist noch zu viel für die schlechte Arbeit, die dafür geleistet wird. Sehr oft werden die Arbeitgeber von diesen Personen auch noch betrogen und geschädigt. So hat ein hiesiger Cafèhausbesitzer sehr trübe Erfahrungen mit einem solchen Schwarzarbeiter gemacht. Er hatte ihm nicht weniger als 14 Sofas zur Ausbesserung übergeben, dazu noch 100 Złoty zum Ankauf von Materialien. Mit diesem Gelde ist der Mann, der überhaupt kein Tapezierer war, verschwunden. Abgesehen von diesem Verlust ist der Cafèhausbesitzer noch dadurch geschädigt, daß er die geplante Eröffnung seines Lokals verschieben mußte, da die Arbeit jetzt erst einem anderen (und diesmal glücklicherweise einem Fachmann) übergeben wurde. Der Fall möge zur Warnung dienen. Die beste Hilfe gegen die Arbeitslosigkeit ist Arbeit für unsere Handwerksmeister, die bei genügend Aufträgen auch zahlreiche Gesellen beschäftigen können.

§ **Nun auch noch eine Kopfsteuer?** Von allen Seiten wird immer wieder darauf hingewiesen, daß eine neue Belastung der Bevölkerung mit Steuern gefährlich werden kann und die Zahlungs- und Kaufkraft weiter herabdrückt. In Regierungskreisen ist man aber der Ansicht, daß es immer noch geht — und so wird ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, der die Einführung einer Kopfsteuer vorsieht. Die Vorlage soll im Sejm in Kürze eingebracht werden. Die Steuer wird von den Gemeinden eingetrieben werden, die nicht imstande sind, ihre Ausgaben für soziale Fürsorge und Krankenbehandlung zu decken. Die Steuer soll von jedem Bürger gezahlt werden, der das 21. Lebensjahr erreicht hat, Einkommensteuer zahlt oder, ohne diese Steuer zu zahlen, sich selbst erhält. Wer von der Zahlung der Kopfsteuer befreit werden will, wird nachweisen müssen, daß er von der Familie ernährt wird oder daß er arbeitslos, mittellos ist, Invalidenrente bezieht usw. Die Steuersätze betragen 4—60 Złoty jährlich, abhängig von der Höhe der Einkommensteuer. Personen, deren Einkommen höher als 30 000 Złoty ist, werden 120 bis 1500 Złoty jährlich zahlen müssen. Der Entwurf bestimmt ferner, daß die Steuer unter Umständen um 200 Prozent erhöht werden kann; in welchen Fällen diese Verdreifachung eintritt, wird eine besondere Verordnung festsetzen.

§ **Im Kino „Kristall“** fand gestern die Bromberger Erstaufführung eines der beachtenswertesten Filme der letzten Zeit statt. Es handelt sich um den „Shanghai-Expreß“, einen Film, der nicht nur durch seine Mitwirkenden — Marlene Dietrich, Anna May Wong, Brook —, sondern vor allen Dingen durch die wundervolle Regie Joseph von Sternbergs Beifall auslöst. Was hier an filmtechnischen Finessen und wundervollen Aufnahmen geboten wird, übertrifft alle früheren Werke Sternbergs. Die an und für sich kleine Handlung von dem Umweg einer Liebe die zum Rückweg sich gerade den Shanghai-Expreß auserwählt hat, ist durch eine Reihe abenteuerlicher Erlebnisse aus der letzten Geschichte Japans so mit Spannung geladen, daß das Tempo der Handlung dem dieses merkwürdigen Expreß-Zuges zu gleichen scheint. Der Zug muß manchmal wegen einer Kuh, die auf den Gleisen steht, halten, manchmal vor einer Truppe von Aufständischen die Bremsen ziehen, um dann doch nach rasender Fahrt sein Ziel zu erreichen. Genau so geht die Handlung über Idylle und rauhe Wirklichkeit doch in das Ziel des beglückenden Sich-Findens zweier Menschen. Die Zuschauer, die das Kino Kristall gestern in beiden Vorstellungen restlos füllten, standen unter dem Bann hauptsächlich der großen Schauspielkunst Marlenens und ihres hervorragenden Gegenspielers Brook.

§ **Lebensüberdrüssige.** Die entsetzliche Not, die weite Kreise der Bevölkerung erfaßt, wollte am gestrigen Tage zwei neue Opfer fordern. Gegen 12 Uhr mittags versuchte ein 29jähriger Arbeitsloser im Hause Höpkerstraße (Malachowskiego) 10 sich das Leben zu nehmen, indem er sich zu erhängen versuchte. Glücklicherweise wurde sein Vorhaben jedoch rechtzeitig beobachtet. Der Lebensmüde hatte jedoch bereits die Besinnung verloren und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Sein Zustand ist ernst. — Am gleichen Tage gegen 4 Uhr nachmittags fand der Totengräber des katholischen Friedhofes eine weibliche Person, die auf einem der Gänge des Friedhofes lag und sich in heftigen Schmerzen wand. Nach Überführung in das Städtische Krankenhaus stellte man fest, daß die Unglückliche ein Gift zu sich genommen hatte, aller Wahrscheinlichkeit nach ebenfalls aus Not, da sie sich seit längerer Zeit ohne Arbeit befand.

§ **Wegen Kindesaussetzung** hatte sich das 27jährige Dienstmädchen Aniela Trzesiak aus Konitz vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Um ihr uneheliches Kind loszuwerden, hatte die Angeklagte folgenden Schwindel angewandt. Am 30. März d. J. kam sie aus Konitz nach Bromberg, begab sich hier auf das nächste Polizeikommissariat und erzählte, daß eine fremde Frau sie gebeten hätte, ihr Kind einen Augenblick zu beaufsichtigen. Die Fremde sei jedoch dann nicht mehr wiedergekehrt. Die Polizei gab der T. den Rat, das Kind dem Wohlfahrtsamt zu übergeben, den sie auch befolgte. Bald aber hatte sich der Schwindel herausgestellt. Weinend gesteht die Angeklagte vor Gericht, daß sie infolge großer Not keinen anderen Ausweg wußte. Das Gericht verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

§ **Der heutige Wochenmarkt,** der sehr reichlich beschickt und stark besucht war, brachte Butter für 1,70—1,80, Eier für 1,70—1,80, Weißkäse zu 0,20—0,25, Tilsiterkäse zu 1,70 bis 1,80. Die Gemüsepreise waren wie folgt: Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,15, Rosenkohl 0,40, Blumenkohl 0,20, Mohrrüben und Rote Rüben 0,10, Tomaten 0,20—0,25, Radieschen 0,10—0,15, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,40, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,40—0,50. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,30 bis 4,00, Gänse 4,00—8,00, Hühner 1,50—3,50, Puten 6,00 bis 7,00, Tauben 0,60—0,70. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 1,0—1,10, Schweinefleisch zu 0,80—1,00, Rindfleisch 0,70—0,90, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70. Für Fische zahlte man: Aale 1,20—1,50, Hechte 1,00—1,50, Schleie 1,30 bis 1,50, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,80, Karauschen 1,00—1,20.

§ **Leichenfund.** Aus dem Kanal wurde heute morgen die Leiche eines Mannes geborgen. Wie die Untersuchung ergeben hat, handelt es sich bei dem Toten um den 65jährigen Schornsteinfegermeister Anton Rommel, Am Kanal Nr. 8 wohnhaft, der am gestrigen Tage infolge Unvorsichtigkeit ins Wasser stürzte.

§ **Wer ist der Besitzer?** Am 16. August d. J. fand ein Einwohner von Damerau im Kreise Culm auf der Chaussee nach Bromberg einen Korb mit Wäsche, der angeblich von einem Lastautomobil, das mit einem Möbeltransport nach Bromberg unterwegs war, heruntergefallen sein soll. Der Korb enthält verschiedene Damen- und Bettwäsche. Ein genaues Verzeichnis der Sachen befindet sich bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer 73. Zur Entgegennahme seines Besitzes kann sich der rechtmäßige Eigentümer bei dem Polizeiposten in Unislaw melden.

§ **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht 6 Personen wegen Diebstahls und eine von den Gerichtsbehörden gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Ruder-Club Frithjof. Heute, Sonnabend, um 8.30 Uhr großer Clubabend mit Damen (Skat, Bridge, Tischtennis u. dgl.). Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten. (8499

*

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszcz, Oddział Zastawniczy, gibt bekannt, daß am Montag, dem 7. November, und Dienstag, dem 8. November, eine Versteigerung der nicht ausgekauften Pfänder stattfindet. Näheres siehe Anzeige. (8486

*

Der russische Pianist Umiński, der bei dem Chopin-Wettbewerb in Warschau den 1. Preis erhielt, gibt im Stadttheater am 25. d. M., 8.15 Uhr, ein Klavierkonzert. A. d. Programm: Chopinwerke. (8508

s **Aus dem Landkreise Bromberg,** 20. Oktober. Gestohlen wurden heute Nacht der Besitzerin A. Kaczmarek in Moritzfelde 4 Mastgänse aus dem verschlossenen Stalle. — Ferner stahlen Diebe dem Landwirt F. Pardun in Bachwitz zwei Zentner Äpfel aus einer Miete. — Dem Landwirt Polazik in Murucin wurde der gesamte Kohlbestand vom Felde gestohlen.

□ **Crone** (Koronowo), 20. Oktober. Auf dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkte wurden folgende Preise gezahlt: bessere Arbeitspferde 400—550 Złoty, ältere Arbeitspferde 150—350 Złoty, Schlachtware 40—120 Złoty. Luxuspferde waren nicht aufgetrieben. Hochtragende junge Milchkühe brachten 250—300 Złoty; abgemolkene ältere Kühe 120—225 Złoty, hochträchtige Fersen 120—150 Złoty, einjährige Bullen 50—70 Złoty. Der Umsatz war bei Pferden und Rindern ziemlich gut. — Auf dem Wochenmarkte kosteten Butter 1,50—1,60 das Pfund, Eier 1,50—1,70 die Mandel. Mastschweine brachten 45—52 Złoty, Bacons 39—40 Złoty der Zentner. Absatzferkel wurden mit 20—30 Złoty das Paar abgegeben.

o **Kolmar** (Chodzież), 21. Oktober. Am vergangenen Sonnabend fand im Vereinslokal Haber die Generalversammlung des Männerturnvereins 1861 statt. Der Vorsitzende Kaufmann Krenz eröffnete die Versammlung, die recht zahlreich besucht war. Aus dem Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein eine rege Tätigkeit entwickelt. So konnte er im Faustballspiel die Gaumeisterschaft in Schmiegel und bei dem letzten Kreiswettturnen in Posen eine große Zahl Preise erringen. Herr Rotenhagen als Kassenprüfer erstattete den Kassenbericht, aus dem zu ersehen war, daß trotz der schlechten Zeiten mehrere Turngeräte angeschafft und außerdem ein ansehnliches Sparbuch angelegt werden konnte. Dem Gesamtvorstand wurde einstimmig Entlastung erteilt. Hierauf wurde die Vorstandswahl vorgenommen und der Gesamtvorstand durch Akklamation wiedergewählt.

i. **Nakel (Nakło), 21. Oktober. Banditen drangen gestern nacht in den Gasthof der Frau Boeche, Polichno, ein. Um ihren Diebstahl in Ruhe ausführen zu können, fesselten die Diebe die Frau, die schon in sehr hohem Alter steht, und legten ihr eine Decke über den Kopf. Sie stahlen dann 600 Złoty in bar, für 200 Złoty Tabakwaren und sehr viel Kolonialwaren. Die Diebe machten sich mit ihrer Beute aus dem Staube und sind bisher noch nicht gefunden.** — Auf dem heutigen Wochenmarkte zahlte man für Butter 1,70, für Eier 1,90—2,00, Äpfel 0,20—0,60, Gänse 5,00 bis 8,00, Enten 4,00—5,00.

& **Posen** (Poznań), 21. Oktober. Der bei einer hiesigen Bank beschäftigte Bankbeamte Ignatz Sędziakowski hatte im Bankhause 100 000 Złoty unterschlagen und diese Summe durch den Beamten der Postsparkasse Matulski auf sein Konto gutschreiben lassen. Von diesem Konto, dessen Ursprung er genau kannte, hob der Kaufmann Kłosowski 70 000 Złoty ab, um sie für seine eigenen Zwecke zu verwenden. Die Strafkammer hatte Sędziakowski zu zwei Jahren, Matulski zu zweieinhalb und Kłosowski zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Das hiesige Appellationsgericht als Revisionsgericht bestätigte das Urteil der ersten Instanz. — Wegen Ausschreitungen gegen die hiesige jüdische Bevölkerung im Dezember v. J. verurteilte die Strafkammer den Rädelsführer Łuczak, ein Mitglied des „Lagers des Großen Polen“ zu zehn Monaten Gefängnis, während die übrigen Angeklagten freigesprochen wurden. — Ihr 94. Lebensjahr vollendete am 17. d. M. die Witwe Johanna Tamke in Wilda. — Beim Holzzerkleinern flog der 70jährigen Marie Sroczyńska, Gerberdamm 4, ein Splitter ins rechte Auge, so daß dieses auslief. — Haussuchungen wurden gestern in den Bureauräumen der Volkspartei, St. Martinstraße 65, und in den Privatwohnungen von Angehörigen des „Lagers des Großen Polen“ von Polizeibeamten abgehalten. — In der fr. Kronprinzenstraße geriet der 19jährige Florian Pachowski unter die Räder der Straßenbahn und wurde schwer verletzt.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 244

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

5733

Telefon 291, 374, 373. Postscheckkonto Poznań Nr. 200 182.
Drahtanschrift: Raiffeisen. Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.300.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

A. Rathke & Sohn G. m. b. H. Praust

Telefon Danzig 286 36

Gärtnerei **Baumschulen** Samenhandlung

Areal 75 ha

Sortenechte **Obstbäume** aller Art
Koniferen, Rosen, Stauden, Dahlien

Zollfreie Einfuhr nach Polen
Abgebaute Preise 8183 Preisliste kostenfrei

Vereinsbank zu Bydgoszcz

Sp. z o. o. 7914

Die Bank des Handwerks und Mittelstandes

ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)
Gegründet 1860 **Telefon 144**

Erledigung aller Bankgeschäfte

Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen in jeder Währung.

Bei den deutschsprachigen 8255

Landwirtschaftsschulen

Schroda (Środa) u. Birnbaum (Międzychód)

beginnt der Unterricht **am 3. November 1932.**
Anmeldungen nehmen die **Direktionen** entgegen.

Uebernahme von **Buchführung** und **Anfertigung** von **Jahres-abschlüssen**

Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch 7915
die Handelskammer in Bydgoszcz,
Bydg., Sienkiewicza 34.
Telefon 206.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Außerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062
wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Paßbilder

6 Stück sofort mitzunehmen 1.75

FOTO-ATELIER 6944
nur Gdańska 27 Tel. 120

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.

„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 8165

Achtung!

Tiefrohrbrunnen, welche an Ergiebigkeit infolge Versteinerung oder Berostung des Filters nachgelassen haben, erhalten ihre volle Ergiebigkeit wieder durch **chemische Ausreinigung** desselben. Führe dieselbe mit wenigen Unkosten praktisch aus. — Ferner übernehme **sämtliche Neubauten an Brunnen, Bohrungen, Pumpen** und **Wasserleitungen,** sowie **Reparaturen** an denselben. Spezialität: **Wasserauffindung** durch Versuchsbohrungen. — **Werkzeuge, Pumpen** und **Rohre** halte stets vorrätig. 8289

Aug. Dietrich, Brunnenbaumeister,
Bydgoszcz, Gdańska, neue Nummer 78.
Gegründet 1901. — Telefon 782.

Lederjoppen

in größter Auswahl billigst, **weil gelegentlich,** empfiehlt 8478

„Stała Okazja",
Gdańska 10.

Stühle werd. saub. u. bill. ausgefl., auf Wunsch abgeh. 3993
Podwale 11, Wohn. 5.

Koche für Hochzeiten u. Gesellschaften zu billigen Preisen. Nehme Bestellungen entgegen.
A. Prochnow, Łokietka (Prinzenstraße) **Nr. 18,** Wohng. 17. 3966

Obstbäume

Beerensträucher, Koniferen und **alles andere Material** für jetzige günstigste Pflanzzeit empfiehlt äußerst billig 8228

Robert Böhme,
Bydgoszcz,
Jagiellonska 16.

Drahthaar-Terrier gestern abend entlauf. Gegen **Belohnung** abzugeben 4029
Gdańska 24, II. Tr.

Drahtzaungeflecht
mittelkräftig, 7910
2,0 m/m od. **2,2** m/m
0.95 pro m² **1.10** zł
Einfassung **20** gr mehr.
Draht —

Binde-	1,2 m/m	1.60 zł
Spalier-	2,2 m/m	4.40 zł
Spann-	3 m/m	8.— zł
Spann-	4 m/m	13.60 zł
Koppel-	5 m/m	18.75 zł
Stachel-2-spitz.		13.— zł
„ 4-spitzig		17.— zł

verzinkt pro 100 lfd. m ab Fabrik. Nachnahme
Drahtflechtfabrik
Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl (W.) 6.

Tüchtiger Reisender

übernimmt Vertretungen gleich welcher Art.
Eigenes Lieferauto vorhand.
Offerten **unter F. 4028** an d. Geschst. d. B.

KAFFEE

muß dem Verbraucher stets frisch geröstet zugeführt werden!

KAFFEE

der wochenlang in der Verpackung auf den Abnehmer wartet, kann niemals gut schmecken!

Probieren Sie unsere vorzüglichen, täglich frisch gerösteten Mischungen!

Carl Behrend & Co.

Kaffeegroßrösterei

Import und Versand von Kaffee, Tee, Kakao

ul. Gdańska 23 - ul. Długa 38
Telefon Nr. 323 8248

Neuer Laden! Neue Preise!

Damen-, Herren- und Kinderkonfektion

kauft man **am billigsten** bei

Große Auswahl in Kurzwaren! 8485

J. H. Lehrer
ul. Gdańska 32.

Soeben erschienen!

Der neue Fahrplan für Bromberg

gültig ab 2. Oktober 1932
enthält

Abfahrt und Ankunft
in Bromberg
der **Eisenbahn**
Autobusse
Flugzeuge.

Preis zł 0.30.

A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6.



Hierdurch gebe bekannt, daß ich am 15. Oktober in **Mrotschen,** Kościuszki 42 eine

Sattlerei, Polsterei u. Wagen-Lackiererei

eröffnet habe. Für saubere u. gediegene Arbeit zu soliden Preisen garantiere ich.

Carl Heinrich
früher **Ed. Schoenborn**
3987 **Mrocza,** Kościuszki 42.

Stacheldraht, 100 m zł 15.-, **Geflechte,** konkurrenzlos billig, geben ab **Gebr. Ziegler, Nakło.** Telefon 72. 6904

Bratöfen, auch **Sicherheitsschlösser** in 4 verschied. Größen u. Preisen hat vorrätig **F. Schwirz,** Schlosserm., Pod blankami 26. 4009

Holzwolle

in Ballen, liefert
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
7924

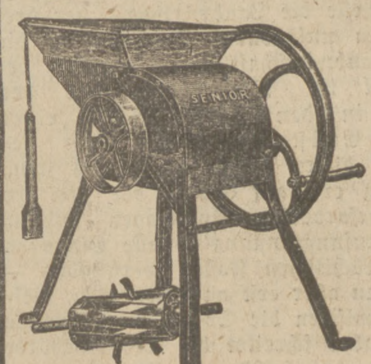
Für die **Herbstpflanzung!**
Obstbäume, Frucht- u. Beerensträucher, Pfirsiche u. Aprikosen, Walnüsse, Haselnüsse, Edelwein, Alleebäume, Trauerbäume, Schling- u. Kletterpflanz., Heckenpflanzen, Zierbäume und Sträucher, Spargelpflanzen, Rhabarberstauden, Blütensträucher in ca. 60 besten Sorten, **Clematis, Glycinen, Aristilochia, Resedawein, selbstkl. u. wilder Wein, peren. winterhart. Staudengewächse** in ca. 80 best. Sort. Alles in größter Ausw. u. zu sehr bill. Preisen. Bitte besuch. Sie meine Gärtnerei.

Jul. Roß.
Gartenbaubetrieb
Grunwaldzka 20.
Tel. 48. 8281

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 7769

Rübenschneider



Original „Senior"
neuartige, unverwüstliche Konstruktion 8399
sowie große Auswahl in guten inländischen Fabrikaten

Kartoffeldämpfer
Kartoffelquetschen
Kartoffelsortierer
Kartoffelwäschen

Schrotmühlen, Häckselmaschinen u. alle anderen landw. Maschinen empfehlen zu billigen Preisen

Bracia Ramme
Bydgoszcz, ul. Grunwaldzka 24. Telefon 79.

Pelze

kauft man nur bei **reicher Auswahl** und eine solche **große Auswahl** bietet sich Ihnen bei der Firma

J. Rapaport i Syn

WARSZAWA

Filiale Bydgoszcz

Dworcowa 33. **Telefon 21—13.**

Wir bitten unsere reiche **Schaufenster - Ausstellung** und **niedrigen Preise** zu beachten. 8285

S. Szulc, Bydgoszcz

Dworcowa 72 **Tel. 840 u. 1901.**

Spezialhaus für Tischlerei- u. Sargbedarfsartikel

Abteilung I:
Sämtliche Beschläge u. Zubehörteile für die Möbelindustrie Kunstleder, Möbelkataloge, Tischlerwerkzeuge, Zinkplatten etc.
Abteilung II:
Sargbeschläge und komplette Leichenausstattungen.
Abteilung III: 5586
Baubeschläge, Nägel und Holzschrauben.
Baukataloge in größter Auswahl.
Abteilung IV:
Schellack, Leim, Mattine, Glaspapier, Lacke, Polituren, Farben, Bronzen, Pinsel, Korken u. Bimsstein, Schleifsteine, Kölnische Beize „Zweihorn", Leimstreckmittel „Pudrus", Kölnisches Wasser „Leimex" zum Entfern. d. Flecke während d. Furnierens.
Abteilung V:
Furniere, Sperrplatten, Tischlerplatten, Perlstäbe, Leisten, Stuhlsitze, Marmor, Matratzen, Halbfabrikate in Tischen und Stühlen.

Preislisten und Prospekte gratis!!

Telefon 1923
Oberschles.

Steinkohlen Hüttenkoks Briketts und Holz

liefert in jeder Menge
Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**
Telefon 1923



8476

Spezialist im Schleifen, Rasiermesserabziehen, fertigt speziell. Schliff für stark. Bartwuchs. Auch werd. Haarschneidemaschinen u. Scheren unt. Garant. billig geschliffen. 7845
Antoni Zaift, Mostowa Nr. 12, Eing. Grodzka 5.

Stühle werd. gut und bill. geflochten
Grunwaldzka 78. 3323

Willst Du nicht am Magen leiden — Darfst das Weizenschrotbrot nicht meiden
von der Firma Tel. 2303
Tomasz Marmurowicz, Zbożowy Rynek 12

Stieleicheln

90 % Keimkraft 15 zł per 100 kg

Roteicheln

90 bis 95 % Keimkraft 25 zł per 100 kg
als auch alle anderen Forstsamen, Pflanzen und Geräte, lebendes Wild, Fasanenfutter
liefert 8489

„Darz Bór"

Poznań, Wielkie Garbary 20. Tel. 18-20
Kostenlose Preislisten und Kataloge.

Bienenhonig

diesj. garatiert echt reinen, nähr- und heilkr., sendet zur vollsten Zufriedenheit 3 kg 6,25 zł, 5 kg 8.70 zł, 10 kg 16 zł, per Bahn 30 kg 43 zł, 60 kg 78 zł, einschl. Blechdosen u. Fracht franko nach jeder-Post- u. Bahnstation, geg. Nachnahme

Frida Rosenbaum, 8470
Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska.

Deutsche Rundschau.

Nr. 244.

Bromberg, Sonntag den 23. Oktober 1932.

Pommerellen.

22. Oktober.

Die Kommission für die Prüfung der Autos ꝛc.,

deren Registrierausweise mit dem 31. Dezember 1932 enden, wird im laufenden Jahre noch amtieren:

in Neustadt (Wejherowo) am 4. November von 7–16 Uhr;

in Gdingen (Gdynia) am 4. November von 17 Uhr, sowie am 5. November von 7 Uhr ab;

in Konitz (Chojnice) am 17. November von 7–14 Uhr;

in Stargard (Starogard) am 17. November von 16 Uhr, sowie am 18. November von 7–15 Uhr;

in Dirschau (Tczew) am 18. November von 16 Uhr, sowie am 19. November von 7 Uhr ab;

in Strasburg (Brodnica) am 2. Dezember von 12 Uhr ab;

in Graudenz am 9. Dezember von 10 Uhr, sowie am 10. Dezember von 7 Uhr ab;

in Thorn am 12. und 16. November, sowie am 3., 16., 17., 23. und 24. Dezember.

Für Ablegung des Chauffeurexamens können sich nur diejenigen melden, die eine schriftliche Aufforderung erhalten haben.

Graudenz (Grudziądz).

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 22. Oktober d. J., bis einschließlich Freitag, 28. Oktober, haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orlem), Oberthornerstraße (3-go Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Eine staatliche Tabakwarengroßhandlung** wird mit dem 1. November auch in Graudenz eingerichtet. Sie erhält ihren Platz im Tabakankaufsamt und Magazin von Tabakfabrikaten, Uferstraße (Brzeżna). Diese neue, staatliche Großverkaufsstelle übernimmt die Versorgung der Detailgeschäfte des Rayons der bisherigen vier Großhandlungen in Graudenz und der Großhandlung in Lessen (Łasin). Damit wird wieder ein privater Handelszweig ausgeschaltet, was in den Kreisen der Betroffenen natürlich keine Freude auslöst. *

× **Direkter Ankauf von Getreide durch das Militär.** Das amtliche Organ des Landkreises Graudenz gibt eine Mitteilung des Chefs der Intendantur des 8. Armeekorps betr. Ankaufs von Hafer und Roggen durch das Militär unmittelbar bei den Produzenten wieder. Danach hat der Erwerb dieser Getreidearten mit Beginn des laufenden Monats seinen Anfang genommen. Die Militärbehörden würden danach in Würdigung der wichtigen Rolle, die das Heer als Getreidekonsument spielt, sowie vom wirtschaftlichen Gesichtspunkte aus nicht aufhören, die Annäherung an die Landwirte zu fördern. Ein fruchtbares Ergebnis dieser Aktion sei jedoch ausschließlich von den Produzenten selbst abhängig. Seitens des Militärs würden alle nur irgend möglichen Erleichterungen gewährt und entgegenkommende Schritte getan, damit diese Aktion den gewünschten Erfolg habe. Alle Informationen erteilt den Produzenten der Leiter des Einkaufsreferats der Thorner Intendantur (Piłsudski-Kaserne, Zimmer 71, Tel. D. O. K. VIII Nr. 150). *

× **Städtischer Ankauf von Fleischfabrikaten.** Der Magistrat gibt bekannt, daß die Abteilung für soziale Fürsorge zwecks Versorgung der Volksküche Fleischprodukte anzukaufen beabsichtigt. Bewerbungen von Reflektanten sind bis zum 28. Oktober d. J. dem Magistrat, Abteilung für soziale Fürsorge, einzureichen. *

× **Ratten-Vertilgung.** Der Stadtpräsident hat eine Verordnung erlassen, gemäß der jeder Hausbesitzer oder dessen Vertreter verpflichtet ist, in der Zeit von Sonnabend, 29. d. M., 10 Uhr, bis zum Montag, 31. d. M., 10 Uhr, an den dazu geeigneten Stellen zwecks Vertilgung der Ratten Gift auszulegen. Das Gift wird von den Apotheken und Drogerien ohne polizeiliche Erlaubnis, aber gegen Vorzeigung des Personalausweises oder eines anderen amtlichen entsprechenden Dokuments, abgegeben. Vor der Auslegung des Giftes haben die Hauseigentümer oder deren Vertreter ihre im Hause wohnenden Mieter zu benachrichtigen, damit diese ihre Haustiere (Geflügel, Hunde und Katzen) durch Einschließung sichern können. Polizeiliche sowie Feuerwehr-Funktionäre werden zu gegebener Zeit die erfolgte Auslegung des Rattengiftes kontrollieren. Als Beweis dafür, ob und in welcher Menge die Phosphorpaste erworben worden ist, ist diesen Beauftragten die den Hausbesitzern oder deren Vertretern von den Apotheken bezw. Drogisten erteilte Quittung vorzulegen. *

× **Der letzte Pferde- und Viehmarkt** war noch mangelhafter besucht, als sein Vorgänger, wozu das außerordentlich ungünstige Wetter wesentlich beitrug. Das Angebot in Pferden war sehr mäßig, das vorhandene Material noch geringer. Luxuspferde sah man gar nicht. Mehrere Händler hatten Koppeln gestellt, indes wird Zahl und Qualität der Tiere immer unbefriedigender. Gefordert wurden für bessere Pferde 250–400 Złoty. Aber daß irgendwie bedeutendere Abschlüsse erzielt wurden, konnte man nicht wahrnehmen. In der Hauptsache wurden Tiere im Preise von 100–200 Złoty gehandelt. Am meisten gingen geringwertigste Pferde im Preise um 30 Złoty weg. Rindvieh wies der Markt ebenfalls nur wenig auf, und auch hier zumeist nur Tiere geringerer Beschaffenheit. Für die besten Exemplare forderte man 200–300 Złoty, während am meisten Tiere in der Preislage von 90–160 Złoty Käufer fanden. Durch die starken Regengüsse war der Marktplatz fast unpassierbar. Es wäre daher ein dringendes Erfordernis, daß wenigstens der Hauptweg des Marktes Pflaster erhalten würde. *

× **Noch zwei Falschspieler verhaftet.** Die Kriminalpolizei verhaftete die Falschspieler Stanisław Michalik aus Gdingen und Wincenty Nowakowski aus Włocławek. Beide waren gerade dabei, unvorsichtige Spielteilnehmer kräftig um ihre Barschaft zu erleichtern. *

× **Wem gehören die Fahrräder?** Auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Koscielna) 15, befinden sich sechs Fahrräder, die bei Dieben beschlagnahmt wurden. Die Bestohlenen können die Räder nach genügender Darlegung ihres Eigentumsrechts bei der genannten Behörde in Empfang nehmen. *

× **Bestohlen wurden:** Ignacy Wojtkiewicz, Salzstraße (Solna) 2, um verschiedene Waren im Werte von 200 Złoty, Paweł Rybicki, Culmerstraße (Chełmińska) 166, um sein Fahrrad im Werte von 100 Złoty, Bolesław Laß um zwei Schafe (aus seinem Stall in der Liebenwalderstraße (Miłoleśna 6/8), sowie Fleischermeister Max Schmidt, Laskowitzerstraße (Laskowicka) 9, um Fleischwaren im Werte von 150 Złoty. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Deutsche Bühne Grudziądz. Bei der morgen, am Sonntag, dem 23. Oktober d. J., stattfindenden Erstaufführung von „Egmont" geht aus den Anzeigen schon hervor, daß dazu die Musik von Beethoven gespielt wird. Das Schauspiel wird also durch die Ouvertüre eingeleitet und die einzelnen Übergänge werden auch durch die Beethovensche Musik verbunden. Es ist hierfür ein Orchester unter Leitung des akad. Musiklehrers Haß zusammengestellt worden. Die Aufführung beginnt pünktlich um 19 Uhr und nach Beginn werden während der Ouvertüre die Türen geschlossen. Es empfiehlt sich daher, zeitig zu kommen. Es ist wohl anzunehmen, daß diese Erstaufführung, die mit diesem klassischen Werk beginnt, alle deutschen Kreise besuchen werden, so daß auch äußerlich durch den Besuch die Aufführnug ein festliches Gewand trägt. (8484 *

Thorn (Toruń).

In der Stadtverordneten-Sitzung

am Mittwoch wurden zunächst verschiedene Wahlen vorgenommen. Bei der Aussprache über einen eventuellen Beitritt der Stadt zu dem Syndikat für die Weiden- und Korbindustrie (Syndykat dla Przemysłu Wikliniarskiego i Koszykarskiego Sp. z o. o.) in Krakau erklärte Stv. Rundt (Deutsche Fraktion), man solle dem Syndikat beitreten, anstatt die Weiden liegen und verfaulen zu lassen. Die Sache wurde schließlich vertagt. Angenommen wurde das Projekt der Bebauung eines Teils der Kosakenberge im Sinne des Magistratsantrages, ebenso das Projekt der Regulierung der Bebauung und Parzellierung für die Ansiedlungen in der Ulanenstraße (ul. Reja) und Sportstraße (ul. Gen. Bema). Die Magistratsvorlage betreffs Änderung der Bau- und Regulierungslinie der Mellienstraße (ul. Mickiewicza) von der Benderstraße (ul. Metejki) bis zur Parkstraße (ul. Konopnickiej) wurde ebenfalls genehmigt. Betreffs der Bekämpfung der Kieferneule in den städtischen Wäldern, die von der Luftschiffhalle bis Barbarken, Olleck (Barbarki, Olek) usw. großen Baumschaden anrichtet, wurde im Sinne des Magistratsantrages beschlossen, im Rahmen des Budgets diese Arbeiten durch Arbeitslose vorzunehmen.

Eine interessante Debatte ergab die Frage der Gebühr für die Benutzung des Schlachthauses zu gunsten der Arbeitslosen. Die Stadt hat durch den Fleischerstreik angeblich eine Mindereinnahme von 80 000 Złoty. Mehrere Redner verurteilten das Verhalten der Fleischer scharf und betonten, daß sie, obwohl sie von allen Branchen den besten Verdienst hätten, sich allen Lasten entziehen wollten. Es wurde beschlossen, für jedes Schwein über 100 bis 200 Pfund Gewicht eine Gebühr von 3 Złoty zu erheben. Ebenso wurde das Statut über die zwangsweise Schlachtung von Schlachtvieh im Städtischen Schlachthause genehmigt mit dem Zusatz, daß die Entfernung 200 Kilometer von der Verwaltungsgrenze zu betragen hat. Gleichfalls genehmigt wurde die Hergabe von Bäumen im Werte von 100 Złoty an das Komitee der Chopin-Tage als Gabe der Stadt Thorn. Wegen des Mietszinses in den städtischen Häusern an der Amtsstraße (ul. Czarnieckiego) wurde eine aus den Stadtv. Mustał, Dybowski und Drogomirecki bestehende Verständigungskommission gewählt. Genehmigt wurde die Vorlage betr. die Kommunalzuschläge zu den Staatssteuern für das Jahr 1933.

Nach Erledigung der Tagesordnung gelangte ein Dringlichkeitsantrag betr. Beschäftigung von ortsansässigen Arbeitern durch die Bauunternehmer, die den Häuserbau der Posener Versicherungsanstalt (Z. U. P. U.) sowie den Ausbau von Häusern in der Waldstraße (ul. Słowackiego) ausführen, zur Beratung. Es wurde eine dreiköpfige Kommission gewählt. Zum Schluß wurden in geheimer Sitzung mehrere Personalsachen erledigt. **

Haussuchungen in Thorn.

v **Thorn**, 21. Oktober. (Eigene Meldung.) Auf Veranlassung des Staatsanwalts sowie des Untersuchungsrichters beim Thorner Bezirksgericht wurden im Zusammenhang mit dem Untersuchungsverfahren gegen die der antistaatlichen Betätigung verdächtigten Mitglieder des aufgelösten „Obwiepol" Wacław Madejski und Genossen von der Thorner Kriminalpolizei bei 18 Personen sowie

Graudenz.

Thorn.

in der Redaktion des „Słowo Pomorskie“ und in der „Drukarnia Toruńska“ Haussuchungen und Leibesvisitationen vorgenommen.

Zwei Mordprozesse

fanden dieser Tage vor dem Thorner Bezirksgericht statt, das unter dem Vorsitz des Richters Dr. Stachowski tagte. Zuerst nahm der in Gzino, Kreis Culm (Chełmno), wohnhafte Leon Biliński auf der Anklagebank Platz. Nach der Anklage hat B. am 20 .Juli d. J. im Walde zwei Revolverschüsse aus etwa fünfzehn Meter Entfernung auf seinen Schwager Felix Blamowski abgegeben, wodurch dieser an Schulter und Seite verwundet wurde, so daß der Tatbestand des versuchten Mordes zutrifft. Der Angeklagte führte zu seiner Verteidigung aus, daß er an dem fraglichen Tage in den Wald gegangen und einen Revolver mitgenommen habe, nachdem er erfahren hätte, daß sein Schwager draußen sei, den er des Holzdiebstahls verdächtige. Sein und seines Schwagers Wald grenzten aneinander. An der Grenze seien sie beide aufeinandergestoßen und sein Schwager habe ihn durch Zurufe und Drohungen provoziert, da er außerdem eine Axt in der Hand gehalten habe, habe der Angeklagte nur zum eigenen Schutze geschossen. Der als Zeuge vernommene Schwager Blamowski gab eine andere Darstellung: er sei unvermutet beschossen worden, während er sich in seinem Waldstück mit den Pferden beschäftigt habe. Das Gericht erkannte Biliński des versuchten Mordes für schuldig und sah 5 Jahre Gefängnis als ausreichende Sühne dafür an.

Die zweite Verhandlung fand gegen Bronisław Denders aus Seglein (Zelgno) hiesigen Kreises statt. Dieser hatte im Mai d. J. auf dem Krukschen Anwesen mit einem Manne namens Wątor einen Streit bekommen, wobei W. ihm eine Ohrfeige verabfolgte. Darauf zog D. einen Revolver und verletzte den W. an Kinnlade und Wange. Wie er vor Gericht aussagte, hat er nicht die Absicht gehabt, zu schießen. Er wollte den W. nur einschüchtern und wußte auch nicht, daß die Waffe geladen war. Das Gericht gewährte ihm mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren Gefängnis mit Strafaufschub auf 5 Jahre.

---

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr gegen den Vortag eine Zunahme um 12 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 0,59 Meter über Normal. * *

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 8. bis 15. Oktober d. J. wurden beim hiesigen Standesamt angemeldet und registriert: 20 eheliche Geburten (11 Knaben und 9 Mädchen) sowie 3 uneheliche Geburten (1 Knabe und 2 Mädchen). Die Zahl der Todesfälle betrug 18 (9 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 6 Personen über 50 Jahre und 4 Kinder im Alter bis zu 1 Jahre. Im gleichen Zeitraum wurden 10 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Zu der gestern gemeldeten Kindesaussetzung** ist noch nachzutragen, daß die Mutter in der Person einer Obdachlosen ermittelt werden konnte. Sie war ohne jegliche Lebensmittel und hatte nichts für den Unterhalt des Kindes, was sie zur Aussetzung desselben veranlaßte. * *

≠ **Der Freitag-Wochenmarkt** war trotz anhaltenden Regens sehr gut beschickt und zur Zufriedenheit besucht. Man notierte folgende Preise: Eier 1,80—2,20, Butter 1,50 bis 1,90, Sahne 1,40—1,80, Honig 1,80—2,00; Gänse (sehr viele) 4,00—6,00, Enten 1,50—3,50, Hühner 1,00—3,00, Tauben 0,50 bis 0,80; Äpfel 0,10—1,00, Birnen 0,50—0,80, Weintrauben 1,20—2,20, Walnüsse 1,00—1,20, Spinat 0,15—0,25, Tomaten 0,10—0,30, Wruken pro Stück 0,05—0,20, Kohlrabi pro Mandel 0,50—0,80, Blumenkohl pro Kopf 0,10—1,50, Rosenkohl 0,50, Grünkohl 0,20, Weiß-, Rot- und Wirsingkohl pro Kopf 0,05—0,40, Salat pro Kopf 0,05—0,10, Radieschen pro Bund 0,10—0,15 usw. Es gab sehr viele Blumen und Kränze. Nach Pilzen, die stark angeboten waren, herrschte nur wenig Nachfrage: Steinpilze kosteten pro Mandel 1,00—1,20, Reitzker pro Mandel 0,60—0,80, Grünlinge und Schlabberpilze pro Maß 0,20. — Der Fischmarkt auf der Neustadt brachte große Auswahl bei niedrigen Preisen und erfreute sich daher lebhaften Andranges. Hier kosteten: Aale 2,00, Zander 1,60—1,80, Quabben 1,20, Schleie 0,90—1,00, Karpfen 1,00, Karauschen 0,80—1,00, Hechte 0,70—1,00, Bressen 0,70 bis 0,90, Barse 0,60, Weißfische 0,30—0,40, Räucheraal pro Pfd. 2,00—3,00, Sprotten 1,00, Zärten pro Stück 0,50—0,60, Bücklinge pro Stück 0,20—0,30, Salzheringe pro Stück 0,07—0,15.

v **Der tägliche Fahrraddiebstahl.** Tadeusz Rzymkowski, wohnhaft ul. Kosciuszki 55, ließ sein Fahrrad im Werte von 100 Złoty unbeaufsichtigt im Hausflur des Hauses ul. Król. Jadwigi 6 stehen. Als er zurückkehrte war das Stahlroß verschwunden. * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 21. Oktober. Der hiesigen Polizei gelang es, während eines nächtlichen Streifzuges den notorischen Dieb Fr. Kalka aus Bliesen, Kreis Graudenz, in dem Augenblick zu verhaften, als er versuchte, auf einen fahrenden Transitgüterzug aufzuspringen. K. wurde, da er noch eine Gefängnisstrafe abzusitzen hat, gerichtlich gesucht.

tz **Konitz** (Chojnice), 21. Oktober. Vor dem Konitzer Bezirksgericht hatte sich wieder einmal die Witwe Jadwiga Chabowska zu verantworten. Diese richtete öfters Beschwerden über angebliche Verfehlungen tüchtiger Beamter an den Marschall Piłsudski. Sie ist dafür mehrfach schon und zum Teil mit Gefängnis bestraft. Diesmal hatte sie eine Beschwerde über einen Kreisrichter an den Marschall gerichtet. Der Brief war mitunterschrieben von einem Lech, der sich ebenfalls vor Gericht zu verantworten hatte. Die Angeklagte bestreitet ihre Schuld. Frau Lech sagt aber unter Eid das Gegenteil aus und erzählt, daß die Ch. sich als Kusine des Marschalls Piłsudski ausgegeben habe. Das Gericht erkennt beide Angeklagte für schuldig und verurteilt sie zu je einem Monat Gefängnis und Tragung sämtlicher Kosten. — Ein Landwirt aus Zalesie wurde wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet und ins Konitzer Gefängnis eingeliefert. Vor etwa Monatsfrist war Scheune und Stall in Flammen aufgegangen und die Untersuchung hatte einwandfrei Brandstiftung festgestellt. Ob der Wirt selbst als Täter in Frage kommt, wird die Untersuchung ergeben. — In der Verhandlung wegen des im Februar d. J. bei Berent erfolgten Raubüberfalles auf einen Postwagen sprach gestern das Konitzer Gericht den angeklagten Markowski aus Culmsee frei. Der Kutscher behauptete zwar, in M. einen der Banditen zu erkennen, jedoch konnte dieser ein Alibi nachweisen, so daß Freispruch erfolgen mußte. — Der frühere Förster und jetzige Fleischbeschauer Josef Walkowski hatte noch eine kleine Forderung an ein Fräulein Stanisława Talkowski. Auf dem Wege zur Kirche wurde sie eines Tages von W. tätlich angegriffen und beleidigt. Vom Burggericht in Czersk wurden W. dafür 5 Złoty Strafe zudiktiert. W. machte beim Verlassen des Gerichtssaales sich über dieses Urteil lustig und hatte sich deshalb vor dem Konitzer Bezirksgericht zu verantworten, das W. zu 50 Złoty Geldstrafe und Zahlung der Kosten verurteilte.

ef **Schönsee** (Kowalewo), 20. Oktober. Unbekannte Diebe statteten dem Hotel Polski einen unerbetenen Besuch ab und ließen dabei 2 Herrenüberzieher sowie eine größere Menge Wäsche, dem Hotelpächter Grzymysławski gehörend, mitgehen.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 20. Oktober. Der Sohn des Landwirts Chylewski aus Slupy, Kreis Tuchel, stand nachts gegen 2 Uhr auf, um nach einer kranken Kuh zu sehen. Kaum hatte er das Haus verlassen, da sah er zwei dunkle Gestalten durch die offenstehende Hoftür verschwinden. Die Diebe hatten bereits die verschlossene Geflügelstalltür aufgebrochen, jedoch kamen sie nicht mehr dazu, etwas zu stehlen. — Bei dem Besitzer Sztylk in Lubau (Lubowo), Kreis Tuchel, war nachts ein Dieb durch die Scheune auf den Hof gelangt und hatte dem Gänsestall einen Besuch abgestattet. Der wachsame Hofhund weckte aber mit seinem scharfen Gebell die Hausinsassen, so daß der Schwiegersohn des Besitzers sofort hinauseilte und gleich dem davoneilenden Dieb nachjagen konnte, den er auch hinter der Scheune zu packen bekam. In einem Sack hatte der Dieb drei Gänse. Es handelt sich um einen Mann, der bereits mehrfach wegen Diebstahls bestraft worden ist.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein „Rechtsanwalt“ — der sich eine Erdölquelle aneignen will.

Auf Veranlassung des Staatsanwalts wurde in Lemberg der Rechtsanwalt Dr. Maurycy Rosenbaum verhaftet, der eine Naphthaquelle in Borysław, die deutschen Bürgern, die ständig in Berlin wohnen, gehört, durch Betrug an sich zu bringen versucht hatte. Die Besitzer hatten Rosenbaum ermächtigt, die Grube zu verkaufen, Rosenbaum hatte sich aber die Aktien angeeignet. Die Unterschlagung beläuft sich auf 20 000 Dollar.

Hungerstreik eines Kriegsbeschädigten.

Seit fünf Tagen hungert in Warschau der Kriegsbeschädigte Władysław Czemerys. Er hatte 1927 eine Konzession zur Führung einer Tabakgroßhandlung in Jendrzejów erhalten, nachdem er das Geld zur Führung der Großhandlung durch Ablösung seiner Invalidenrente erlangt hatte. Im Jahre 1929 wurde ihm eine gleiche Konzession für das Städtchen Przedborz gewährt, die ihm im Juli d. J. entzogen wurde. Da Czemerys keine Rente mehr erhält, steht er mittellos da und hat nun vor fünf Tagen einen Hungerstreik begonnen, um die Wiedererlangung der Konzession zu erzwingen.

Wieder ein Todesurteil.

* **Warschau,** 21. Oktober. (PAT.) Vor dem Bezirksgericht tagte das Standgericht, das den wegen Ermordung seiner Geliebten angeklagten Walentyn Milewski zum Tode verurteilte.

Freie Stadt Danzig.

Fingierter Überfall.

Am 17. Oktober erschien in den späten Abendstunden auf dem Landjägeramt in Praust der 27jährige Bezirksverwalter der Lebensversicherungsanstalt Westpreußen Fritz Lutz aus Praust mit der Mitteilung, daß er gegen 18 Uhr auf der Landstraße Russoschin—Praust, und zwar auf dem Heimwege, das Opfer eines Raubüberfalles geworden sei. Er hätte sich auf dem Heimwege von seinem Geschäftsgange, und zwar vom Kassieren der Beiträge, befunden und wäre mit seinem Fahrrad langsam auf der Straße gefahren. Plötzlich hätten sich ihm zwei Männer entgegengestellt, die mit einem Motorrad ihm anscheinend aufgelauert hätten und ihn nach kurzer Anrede niedergeschlagen, mit einer Schußwaffe bedroht und beraubt hätten. Die Höhe des ihm geraubten Betrages, der sich aus kassierten Beiträgen zusammensetzte, hätte sich auf ca. 1000 Gulden belaufen, die die Täter ihm aus der Brusttasche seines Jacketts entwendet hätten. Nach der Tat hätten die Täter sich mit dem Motorrad in Richtung Russoschin eiligst entfernt.

Die auf die Meldung dieses Raubüberfalles stattgefundenen Ermittlungen der Kriminalpolizei führten zu dem Ergebnis, daß Lutz den Überfall vorgetäuscht hatte, um Unterschlagungen zu verschleiern, die er im Laufe der letzten Zeit sich hatte zuschulden kommen lassen. Zu den stattgefundenen monatlichen Kassenprüfungen hatte sich Lutz das fehlende Geld stets geliehen. In Wirklichkeit hatte Lutz, wie er selbst zugab, seine Brieftasche, in der sich sein abgelaufener Paß und sein Dienstausweis befand, in die Kladau geworfen, und zwar in der Nähe von Suckschin. Lutz wird sich wegen Unterschlagung, groben Unfugs, eventl. wissentlich falscher Anschuldigung zu verantworten haben. †

* **Eine Jugendliche unter Brandstiftungsanklage.** Am Donnerstag verhandelte das Jugendgericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Kuntze, wie berichtet, gegen die 16jährige Tochter eines Landwirts aus Michaelshütte (Kr. Danziger Höhe) wegen Brandstiftung. Es wurden 19 Zeugen ver-

---

Liederabend Paul Lohmann.

Man tut gut, wenn man die große Reihe der Konzerte und Veranstaltungen, denen man teils aus eigenem Triebe, teils aus Pflicht beiwohnt, in zwei grundsätzlich verschiedene Richtungen trennt. Die eine, die lediglich „Veranstaltungen“ birgt, und die andere, die unvergeßliche Eindrücke hinterläßt, die niemals aus dem Gedächtnis entschwinden. Das ist und bleibt das ungeschriebene Gesetz der echten Musik, daß sie in den Menschen eindringt, ihn erfaßt, ihn erfüllt und voll in ihren Bann zieht. —

Da stand gestern Abend auf dem Podium des Konzertsaales im Zivilkasino ein Sänger, dessen Stimme eine Kunst vermittelt, die unvergeßlich bleibt. Sein Name ist Paul Lohmann. Ein Vollmusiker, der aus der Tiefe eines reichen Könnens schöpft, ein in unsere Zeit und nach Berlin versetzter Barde. Man weiß nicht, was man mehr an diesem Sänger bewundern soll, ob sein unfehlbares Einfühlungsvermögen in die Eigenarten der jeweiligen musikalischen Schöpfungen oder sein großes in allen Lagen und Schattierungen vorzüglich ausgeglichenes Organ, das er vollständig seinen Eingebungen und seinem künstlerischen Willen unterwirft. Schuberts und Schumanns Lieder, sonst keineswegs eine dankbare Aufgabe für einen Baß-Bariton vom Umfange Lohmanns, sind bei ihm von einer unmittelbaren Natürlichkeit, die zum Miterleben drängt. Selbst Schuberts zarter Gesang „An die Entfernte“ und Schumanns „Mondnacht“ sind Gesang in seiner ganzen Bedeutung. Vollständig siegt aber Lohmann, wo ihn die Kunst zum großen Gestalten erfaßt. Die Art, wie er gar Balladen singt, hat etwas Bezwingendes. Wenn bei Schubert seine Stimme in klanglicher Beziehung zuweilen nicht ganz frei und klar zu sein schien, so war sie bei Moussorgsky und Loewe in allen Stärkegraden von einem metallischen Schimmer getragen. Ergriffenheit und Grauen packen den Hörer, wenn Lohmann das Wiegenlied von Moussorgsky singt und deutet. Seine Loewe-Darbietungen sind etwas ganz Großes, etwas selten Gehörtes. Fast wie ein Geheimnis — denn seine Art vorzutragen ist schlicht und seine mimischen Hilfsmittel bewegen sich im engen Rahmen des Liedes und der Ballade.

Der warme Händedruck, den Lohmann seinem Begleiter am Flügel — **Walther Schnell-Berlin** — entbot, galt einem ebenbürtigen Künstler. Schnells Begleitung ist vollendete Anpassung und Ergänzung von Lied und Vortrag — schlechtweg eine ideale Begleitung.

Der Beifall einer zahlreichen Zuhörerschaft steigerte sich zum Schlusse zur Begeisterung. Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft darf die Namen dieser Künstler für die Zukunft vornotieren. A. S.

Deutscher Abend.

Der erste Deutsche Abend in der beginnenden Wintersaison kann mit seinem einzigartigen Thema eine lebendige Übersicht über die geistige und kulturelle Vergangenheit des deutschen Volkes genannt werden. „Was die Welt den Deutschen verdankt“ war ein Thema, das vor dem geistigen Auge die Ahnengalerie großer Deutscher hervorrief, die sowohl für die Entwicklung des deutschen Volkes, wie der ganzen Welt etwas Außerordentliches geleistet haben. Es war kein Deutscher, der das deutsche Volk das „Volk der Dichter und Denker“ nannte. Mit Recht wies der Vortragende an diesem Abend, Willi Damaschke, auf die Worte Walther von Molos hin, der diesen Ausspruch dahin abänderte, daß die Deutschen das Volk der „Denker und Musiker“ seien. Aus diesem Hinweis ergab sich die klare und leicht verständliche Behandlung des Gesamtthemas. Willi Damaschke griff weit zurück in die Vergangenheit und führte den Anwesenden die großen Dinge vor Augen, die Männer unseres Blutes der Welt gegeben haben: Philosophen, die seit der Zeit der Griechen den geistigen Horizont der Menschheit ins Unendliche erweitert haben, Musiker, um deren Schöpfungen uns alle Völker der Welt beneiden, Ärzte, deren wissenschaftliche Arbeiten eine Wohltat für die gesamte Menschheit geworden, sind und Techniker, die die Zivilisation der Menschheit um Jahrhunderte gefördert haben. Es war ein Rückblick und zugleich Ausblick auf kommende Zeiten.

Zwischen die einzelnen Teile des Vortrages waren musikalische Darbietungen geschoben. Ein unter der Leitung von Fritz Hopp stehendes Doppelquartett Bromberger Sänger sang zwei Lieder. Die bewußt volkstümliche Note kam darin voll zur Geltung. Die Deutschen Abende sind Stunden deutschen Gemeinschaftssinnes; das allen Teilen verständliche deutsche Kulturgut soll darin seine Förderung erfahren. Ging unter einer solchen Voraussetzung die Erhabenheit einer „Appasionata“ von Beethoven und ebenso Brahms nicht über den Rahmen hinaus und verloren? Nicht immer genügt der Wille, mit ihm müssen die Kräfte Hand in Hand gehen. Die deutsche Musikliteratur ist so reich an Schätzen, die für jedes Können und jede musikalische Fähigkeit etwas bieten. Man ehrt Beethoven und Brahms am meisten, wenn man sich ihren Werken mit Achtung nähert. Selbst der gute Blüthner der Firma Sommerfeld konnte für diesen Fehlgriff nicht entschädigen.

*

75 Jahre Deutscher Männergesangverein Kattowitz.

In diesen Tagen begeht der älteste ortsansässige Verein, der Deutsche Männergesangverein Kattowitz, das Fest seines 75jährigen Bestehens. Der Verein wurde im Jahre 1857 gegründet, da Kattowitz noch ein Dorf war und kaum 4000 Einwohner zählte. Damals fanden sich 17 sangeskundige Männer zusammen, die den heutigen Verein unter dem Namen „Liedertafel“ gründeten. Der erste Leiter des Vereins war Hauptlehrer Wagner. Der Männergesangverein Kattowitz kann in den 75 Jahren seines Bestehens auf eine reiche Arbeit im Dienste des deutschen Liedes zurückblicken. Der augenblickliche Vorsitzende des Vereins ist der unter den Deutschen Polens bekannte Schulrat Dudek.

Der deutsche Männerchor als Vorbild in Japan.

Nach Mitteilungen des amtlichen Organs des Deutschen Sängerbundes ist in Japan eine Männerchor-Bewegung im Entstehen, die sich nach deutschem Muster organisiert hat und zunächst auch hauptsächlich deutsche Literatur in japanischer Übersetzung zum Vortrag bringt. Der Begründer dieser Bewegung ist Tokotoshi Yameguschi, ein Kenner der vorhandenen europäischen Literatur des Männerchors und der erste, der in Japan öffentliche Chorkonzerte veranstaltete.

nommen. Das Gericht verurteilte die Angeklagte wegen schwerer Brandstiftung zu acht Monaten Gefängnis. Für fünf Monate der Strafe wird der Verurteilten nach Verbüßung von drei Monaten Gefängnis bis zum 1. November 1936 Strafaussetzung gewährt. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

Ein Kind verbrannt.

In der neuen Siedlung bei **Wormditt** hat sich in der Wohnung des Weichenstellers **Block** ein gräßliches Unglück ereignet. Die Eltern waren fortgegangen und hatten die Kinder allein gelassen. Als das jüngste Kind, das erst zehn Monate alt war, nach Nahrung verlangte, zündete die kleine Schwester, die das Kind auf dem Arm trug, den **Spirituskocher** an, um Milch zu wärmen. Das Kleine griff nach der Flamme und warf den Kocher um, dessen **brennender Inhalt sich über den Säugling** ergoß und auch noch den danebenstehenden Bruder traf. Auf die Hilferufe des Mädchens eilten Nachbarn herbei, die die Flammen erstickten. Der Säugling ist aber kurz darauf gestorben. Der kleine Bruder hat erhebliche Brandwunden am Bein davongetragen.

* **Christburg, 21. Oktober.** Hier war in der unbewohnten Wohnung im ersten Stockwerk der Villa des Sägewerksbesitzers Paul **Gerhardt** durch ein undichtes Gasrohr eine größere Menge Gas ausgeströmt, das sich bis in das darüber liegende Stockwerk ausbreitete. Ein Einwohner suchte **mit einer brennenden Kerze** (!) die Gasleitung ab, wobei aus dem Fußboden eine Flamme hochzüngelte, die in der Wohnung des unteren Stockwerks eine **starke Explosion** verursachte. Dünne Wände, Fensterscheiben und Türen gingen in Trümmer. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

Bade, wie du willst!

Der Rückzug in der Zwickel-Verordnung.

Nachdem die Brachtsche Badekleid-Verordnung erheblichen Staub aufgewirbelt hat, ist sie jetzt zwar nicht offiziell zurückgezogen, wohl aber so gemildert worden, daß man nunmehr über die Badeanzüge wieder zur Tagesordnung übergehen kann. Im Vergleich zu der „Wichtigkeit" der Materie stand nicht das Aufsehen, das der Zwickel-Erlaß hervorgerufen hat, der durch seine Definitionen mehr **enthüllte**, als er **verbarg**. Der freiheitliche Geist unserer Generation, die plötzlich als so reaktionär verschrien ist, hat in dem Augenblick einen eindrucksvollen Sieg davongetragen, als man uns mit Methoden kommen wollte, die **schon vor dreißig Jahren als überholt angesehen** werden mußten.

Ein kluger Rückzug ist immer noch besser als auf einem Standpunkt zu beharren, der in keiner Weise verteidigt werden kann. Es ist zu begrüßen, daß man ohne Autoritätsdünkel sich in einer Frage nachgiebig gezeigt hat, die für ganz Deutschland von **untergeordneter** Bedeutung ist. Nachträglich können wir nun feststellen, daß die deutsche Behörde einmal Gelegenheit gegeben hat, über eine verzwickelte Angelegenheit so herzlich zu lachen, daß wir darüber für einige Augenblicke sogar etwas dringlichere Sorgen vergaßen.

Besonders befriedigt wird von dem Ergebnis selbstverständlich die **Industrie** sein, die sich mit der Herstellung von Badeanzügen beschäftigt. Man hat sie, wenn auch erst nach dem Fest, gehört, und nun kann man nach Überwindung der Gefahr gemeinschaftlich feiern. Hätte man die ganze Angelegenheit etwas vorsichtiger angepackt, so wäre es wahrscheinlich gar nicht zu einem so heftigen Sturm am Wasserstrand gekommen. Nachträglich erfährt man, daß die Badeanzugmode von 1933 in weiteren Auslassungen von Stoffteilen dieses Kleidungsstückes bestehen sollte. Um im Amtsstil zu bleiben, war als letzter Modeschrei für die Damen vorgesehen, daß sie „vorn am Oberkörper nur noch einen Büstenhalter tragen sollen". Über die Schamlosigkeit dieser neuen modischen Linie mag man in der Welt geteilter Ansicht sein. Es ist zu bedenken, daß fast in jedem Land Vorschriften bzw. auch gar keine Vorschriften über die kostümliche Bekleidung beim Baden bestehen. Jedenfalls steht es fest, daß es niemand bedauern wird, wenn man in Deutschland diese Bademode nicht mitmacht. Die Industrie selbst hat darauf verzichtet, und damit war eine der wesentlichen Voraussetzungen dafür gegeben, daß man sich einigte.

Noch schöner wäre es allerdings gewesen, wenn man sich vorher mit den betroffenen Stellen in Verbindung gesetzt hätte. Der Tatendrang kann sich nicht nur darin äußern, daß man erst mit Bestimmungen herauskommt, ohne Rücksicht darauf, was sich aus ihnen für Weiterungen ergeben, um sie dann später bis zur Bedeutungslosigkeit einzuschränken. Es könnte sonst leicht der Eindruck erweckt werden, daß **mehr guter Wille als Fähigkeit** aufgebracht wird. Aber da im Himmel über einen Sünder, der Buße tut, mehr Freude ist als über 99 Gerechte, wird man in Hinblick auf die Gefahr, die der Badekleidung gedroht hat, mit doppelter Freude zu den alten Badeanzügen greifen und den behördlicherseits bis zur Gürtellinie frei erlaubten Rücken von der Sonne bescheinen und bräunen lassen. Aus unserer Ruhe wird uns dann auch kein verspäteter Witz über Zwickel, seine Ursachen und Wirkungen schrecken. —ul.

Kleine Rundschau.

Japanische Einwanderung in Brasilien.

Seit einiger Zeit vollzieht sich in aller Stille eine recht erhebliche Einwanderung von Japanern in Brasilien, die von Jahr zu Jahr stärker anwächst. Vor etwa 20 Jahren kamen die ersten Japaner nach Brasilien. Sie waren ganz mittellos und mußten jahrelang schwer arbeiten, bis sie sich selbständig machen konnten. Allerdings hatte diese Arbeitstätigkeit auf den Facenden der dort Ansässigen ihnen nicht nur Gelegenheit gegeben, die portugiesische Sprache zu erlernen, sondern sich auch vollkommen mit allen zur Bearbeitung des brasilianischen Bodens notwendigen Kenntnissen vertraut zu machen, so daß ihnen kostspielige Anfangserfahrungen erspart blieben, als sie sich selbständig machten. Als dann in Japan bekannt wurde, daß die Lebensbedingungen in Brasilien für Japaner recht günstige waren, kamen auch Leute dorthin, die nicht nur über eigene Mittel verfügten, sondern auch sonst in vieler Hinsicht auf die Einwanderung in ein fremdes Land vorbereitet waren. Heute ist die Zahl der in Brasilien befindlichen Japaner nicht mehr genau festzustellen. Allein in der Provinz Sao Paulo gibt es heute mehr als 50 000 Japaner, die zu 90 Prozent die Absicht haben, ganz im Lande zu bleiben. Als Kolonisten haben sich die Japaner ausgezeichnet bewährt, und sie werden auch sonst wegen ihres ruhigen, verträglichen Charakters gern als Nachbarn angenommen.

Rundfunk-Programm.

Montag, den 24. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Breslau: Konzert. 09.30: Dr. Margot Rieß: Wege zum Kunstwerk (III): Fragen und Antworten. 10.10—10.35: Schulfunk. Deutsche Dichtungen in sprechkünstlerischer Gestaltung: Hermann Löns. Die rote Beke. 12.00: Wetter. Anschl.: Quartett und Chorgesang (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. Otto Wollmann: Was ihr wollt! 15.45: Stunde für die reifere Jugend. Dr. Mejer: 50 Jahre elektrisches Zeitalter. 16.00: Pädagogischer Funk. Schulrat Dr. Walter Nowack: Die Behandlung schwebender Ostfragen im Unterricht. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Prof. Dr. Arthur Hübner: Die Entstehung der neuhochdeutschen Schriftsprache (II). 18.00: Dr. Herbert Just: Musizieren mit unsichtbaren Partnern. 18.30: Major a. D. Dr. h. c. Alfred von Wegerer: Die Kriegsschuldfrage (I). 18.55: Wetter. 19.00: Stunde des Landwirts. Güterdirektor Bräuninger: Sachgemäße Fütterung. 19.20: Ob.-Ing. Natrz: Viertelstunde Funktechnik. 19.30: Stunde der Regierung. 20.00: Von Hamburg: **Da makt he sick een Hanseat.** 21.00: Tagesnachrichten. 21.10: Von Hamburg: **Heiteres Konzert.** 22.20: Von Berlin: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.45—24.00: Von Langenberg: Nachtmusik und Tanz.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Morgenkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Das Buch des Tages. 16.15: Zum 50. Geburtstag des Komponisten Emmerich Kálmán. Konzert der Funkkapelle. 17.05: Technische Übersicht. 17.50: Englisch. 18.10: Zeitdienst. 18.35: Länder und Landschaften des Donauraumes. 19.00: Abendmusik (Schallplatten). In einer Pause (19.30 ca.): Wetter für die Landwirtschaft. 20.00: Von Gleiwitz: **Hultschiner Ländchen.** Volkskundlicher Streifzug. 21.15: Von Berlin: **Franz Schubert.** 21.45: **Kleines Kabarett** (Schallplatten).

Königsberg-Danzig.

06.35:—08.15: Konzert. 11.30: Von Hamburg: Schloßkonzert. 13.05—14.30: Königsberg: Eine Reise nach Nordosten (Schallplatten). 16.30: Konzert. 17.30: Sprechen Sie deutsch? 17.45: Bücherstunde. 18.25: Die Stunde der Stadt Danzig. Studienrat Dr. Siegfried Rühle: Was uns die 6 großen Gemälde im Rathaus von Danzigs Geschichte erzählen. 19.00: Klavierkonzert. Susanne Fischer. 19.55: Wetter. 20.00: Von Breslau: **Hultschiner Ländchen.** 21.10: **Lob der Tänze.** Hörfolge von Franz Konrad Hoefert.

Warschau.

12.10—13.00: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Kammermusik. Das Trio de la Cour du Roi de Belgique. 18.00: Leichte Musik. 20.00: **„Herbstmanöver"**, Operette in drei Akten von Kálmán. 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik-Fortsetzung.

Dienstag, den 25. Oktober.

Königswusterhausen.

06.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.35: Schulfunk. Rektor Fritz Luckau: Bei deutschen Schülern in Beßarabien. 12.00: Wetter. 12.05: Schulfunk. Französisch für Anfänger. Anschl.: Volkstüml. Lieder (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. Lore von Recklinghausen: Kinder erzählen Geschichten für Kinder. Der Haifisch und die verschollenen Kinder. 15.45: Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Konzert. 17.30: Prof. Just, Greifswald: Tier und Umwelt (II). 18.00: Heutige Musikpädagogik. (III): Musik der Schule am Meer. Ed. Zuckmayer. (Einführung: Herbert Connor. Musikal. Ltg.: Prof. Fritz Jöde.) 18.30: Volkswirtschaftsfunk: Reg.-Rat Dr. Kleiner: Sparkapitalbildung und Konjunkturbelebung. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.00: Einheitskurzschrift für Fortgeschrittene. 19.30: Zeitdienst. 20.00: **Von Berlin: Chöre.** 20.30: **Stein.** Ein Hörspiel. 22.10: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.30 bis 24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Hamburg: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Was der Landwirt wissen muß! 11.50: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 15.40: Kinderfunk. 16.10: Robert Franz-Lieder. 16.40: Unterhaltungskonzert. 17.30: Das Buch des Tages. 17.50: Der Schmuck. Novelle von Werner Bergengruen. 19.00: Die Südslawen. 19.30: Wetter. Anschl.: Schallplatten. 20.00: Von München: **Melodien aus Oberbayern.** 21.10: **Kammermusik** für zwei Geigen und Cembalo. 22.40—24.00: Zu Unterhaltung und Tanz.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Konzert. 11.05: Landwirtschaftsfunk. 11.30: Konzert. 13.30—14.30: Schallplatten. 15.30: Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16.00: Konzert. 17.55: Zeitschriftenschau. 18.30: Stunde der Arbeit. 19.00: Der deutsche Student und der deutsche Osten. 19.30: Von Danzig: Autorenstunde. Hans von Hülsen liest aus seinem Roman: Ein Haus der Dämonen. 20.00: Wetter. 20.05: Aus dem Stadttheater Danzig: **„Mr. Wu"**, Oper in drei Akten von M. Karlev. 21.55: Gerhard Eschenhagen liest seine Kurzgeschichten.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Konzert des Philharmonisch. Orch., Dir.: Fitelberg. 18.00: Leichte Musik. 19.45: Funkzeitung. 20.00: **Populäres Konzert.** Funkorchester, Dir.: Oziminski. Mokrzycka, Sopran; Janowski, Tenor. 21.10: **Konzert-Fortsetzung.** 22.15: Tanzmusik. 23.00—23.30: Tanzmusik.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Von ihrem so langen, schweren, in so großer Geduld getragenem Leiden entschlief sanft um 6½ Uhr nachm. meine inniggeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, gute Schwester, unser liebes Ohmchen, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Amande Schulz

geb. Wunsch

im Alter von 74 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an 4016

Ernst Schulz und Kinder.

Langenau, den 20. Oktober 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. Oktober, nachmittags um 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die herzliche Teilnahme und zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Pfarrer Leesch sage ich hiermit meinen 4008

herzlichsten Dank.

Hedwig Fischlin.

Solec Kujawski, den 21. Oktober 1932.

Privatklinik Dr. Król

Bydgoszcz, Plac Wolności 11 :: Telefon 1910
a) Innere und Nerven-Abteilung
b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung
Röntgen-Institut. Elektrotherapie (Diathermie — Höhensonne — Sollux usw.)
Medizinische Bäder etc. 8137

Ich habe mich als

Rechtsanwalt 8373

in Bydgoszcz niedergelassen und befindet sich meine Praxis in der **ul. Długa 32.** Tel 21 32.

Rechtsanwalt **Roman Nowak**

Beobachtungen — Ermittlungen

erfolgreiche (in Hunderten von Prozessen) **SPEZIAL-AUSKÜNFTE** (über Vorleben, Ruf, Führung, Umgang, Einkünfte usw.) zuverlässig bei mäßigen Gebühren durch das langjährig bekannte Ermittlungs-Institut **Preiß, Berlin W. 61, Tauentzienstr. 5,** Tel. Bavaria 5255 u. 5256.

Versteigerung
der nicht ausgelausten Pfänder

von Nr. 38 bis Nr. 6603 findet **Montag, den 7. November,** sowie **Dienstag, den 8. Nov.,** um 2 Uhr, im Lokale des **Lombards der Komnalna Kasa Oszczędności in Bydgoszcz,** ul. Grodzka Nr. 23—25 statt. Prolongierungsgesuche werden nur bis Sonnabend, dem 5. November entgegengenommen.

Komunalna Kasa Oszczędności
miasta Bydgoszczy
Oddział Zastawniczy.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4019
Danek, Dworcowa 66.

Hebamme erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 4021
Dolacińska, Chrobrego 10.

Unterricht
in **Buchführung Stenographie Jahresabschlüsse** auch brieflich. 8456
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10.

Ausschneiden! **Aufbewahren!**
Violin-Unterricht
erteile Anfängern sow. Fortgeschritt. ab Novbr. Kapellmeister **Kłobucki,** Krakowska 9. 4017

Yo-Yo! Sensation v. Paris u. London. Spiel f. Erwachsene u. Kinder i. Polen vers. wir f. zł 1.20 d. Stck. geg. Einsend. v. Briefmark. Adresse: **Jan Domżalski, Warszawa I,** skrytka 381, oddział 13. Vertreter gesucht. 9488

Erfolgr. Unterricht
i. **Englisch u. Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24, I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. **Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.**

Engl. u. franz. Konvers. u. Gram. erteilt gepr. Lehrerin, d. mehr. Jahre i. Ausland war. **Sowińskiego 4, W. 5.** 3878

Erteile gründlichen
Klavierunterricht
sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. **C. 8342** a. d. Gschst. d. Z.

Stenographie
Stunde 1,00 Zł. 8455
Marsz. Focha 10, W. 8.

Aelterer Herr **sucht Massage** d. kräft., jung. Mann. Off. u. **K. 3997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bin sehr oft dienstlich in Warszawa beschäftigt und erledige gern
sämtliche Angelegenheiten geschäftlicher wie auch behördlich. Natur. Erstklass. Referenzen. Off. u. **W. 4013** a. d. Geschst. d. Z.

Treffe ins Zentrum . . .



Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung f. zł 9.95 (zam. 60) m. elegantem Futteral versend. wir auf briefl. Bestellung geg. Postnachnahme 2 Stück zł 19.— 100 Messingkugeln zł 3.85.

Adr.: **D/W. Kuperman, Warszawa I,** skrzynka pocztowa 97, oddział 3. 8192

Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch **zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.**

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz
ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 7911

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Heirat

Gutsbes., Zinshäus.-Besitz., 40., streng solide u. christl., sucht, weil Schwest. noch heir., **verm. Ehegattin,** auch m. Anhang. Ang. u. **B. 3975** a. d. Geschst. d. Z.

Dame, evgl., 26 J. alt, mit Geschäftsgrundst., **wünscht bess., evgl. Handw. od. Kaufmann zw. Heirat** kenn. z. lern. Off. m. Bild u. **T. 4010** a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl. Besitzert., Ende 20, vermögd., sucht Herrn in gesicherter Position
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Off. m. Bild unter **O. 8501** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Bekanntschaft eines jung. gut. **Mädels**
zw. baldig. Heirat.
zu machen. Bin 25 J. alt, 1,70 m gr., dunkel. Ernstgem. Zuschrift. m. Bild, w. zurückges. wird, unt. Nr. **8454** an die Gschst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Landwirtssohn, 27 Jahr 10000 zł sicher. Vermög., welches nicht sofort antastbar ist, wünscht
Einheirat in Landwirtschaft,
bess. Bod. Nur ernstgem. Angeb. m. Bild, welches zurückges. wird, unter **E. 4026** a. d. Gst. d. Z. erb.

Landwirtstochter
evangel., mit kl. Hausgrunst., wünscht Herr.-Bekanntschaft **zwecks Heirat.** Handwerker in sicherer Lebensstell. m. etw. Verm. woll. genaue **Adr. mit Bild u. C. 4022** a. d. Geschst. d. Ztg. eins.

Suche Herrenbektsch.
zwecks Heirat.
Bin 26 J., evgl., gesetzt, 4000 Zł. Verm. u. Ausst.. (spät. mehr). Herren in gesichert. Posit. o. Landwirte erbitte ich i. ernst. Absicht ihre Zuschriften m. Bild, welch. retourn. wird, unt. **Nr. 8359** a. d. Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz,** einzusenden.

Geldmarkt

Dollar-Hypothek
verkäuflich oder gegen **Grundstück in Deutschl. in Zahlung zu geben.** Angeb. unt. **B. 8412** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Teilhaberin
mit 12-15000 zł für größ. Sägewerk in Pom. ges. Zuschr. u. **C. 897** an **A.-E. Wallis, Toruń.** 8322

Suche 500-1000 Zł.
geg. Sicherh. z. Vergröß. m. Gesch. auf 3—4 Mon. Angebote unt. **J. 3992** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sämtliche

DRUCKSACHEN

Für
INDUSTRIE
HANDEL
GEWERBE



A. DITTMANN T. Z O. P.

BYDGOSZCZ,
MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13

Polnischer Sprachunterricht
für Anfänger u. Fortgeschritt., auch Einzelunterricht. Anmeld. erb. **Goethestr. 2 (ul. 20 stycznia 20 r.),** Zimm. 12. 8087

Buchführung
einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie am besten und schnellsten bei 7768
Georg Fibich
Bydgoszcz, Hetmańska 20

Nur gut zugepaßte
Korsetts, Gesundheitsleibbinden, sowie Geradehalt.
für Kinder empfiehlt
Anna Bittdorf,
Długa 5. 4030

Gute Schneiderarbeit.
empfiehlt billigst 8492
Krahn, Solec-Kuj.
Suche Lehrling.

Prima oberschlesische
Steinkohle
und 7916
Hüttenkoks
Brennholz
und beste
Buchenholzkohle
liefert
Andrzej Burzynski
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.

Kostenlos !!!
wird jedem unsere neueste illustrierte Preisliste für jegliche Manufakturwaren, Konfekt., Wäsche etc. zu Fabrikpreisen zugeschickt. 8449
Fa. **„Nechamkis", Łódź,**
skrzynka pocztowa 178.

Offene Stellen

Kontoristin — Buchhalterin
bilanzsicher,
zum sofortigen Eintritt gesucht
(Kolonialwarenbranche).
Offerten mit Gehaltsansprüchen erbitte unter **N. 8381** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht zum 15. Novbr. oder später ein tüchtig.
1. Beamter
für mein 2600 Morgen großes Brennerei- und Rübengut. 8490
Dr. Dirksen, Borkowo, p. Morzeszczyn, Pom.

Es wird von sofort od. 1. November ein evgl., unverh., jüngerer, tüchtiger, in Holzeinschlag u. Kultur. bewandert.
Hilfsjäger
gesucht. Selbiger muß neben Außendienst die Büroarbeit. mit übernehmen. Poln. in Wort u. Schrift, Schreibmaschinenschreib. erwscht. Zeugnisabschrift., sow. Lebenslauf m. Gehaltsforderungen an 8452
Oberförsterei Papiernia,
pow. Chodzież.

Erstklassiger
Ankerwickler
für Gleichstrom u. Drehstrom, mit allen einschlägig. Arbeit. bestens vertraut, 8431
sofort gesucht.
Wilh. Buchholz, Ingenieur, **Bydgoszcz,** Gdańska 38.

Suche z. 1. 11. ein. evgl., **ledig. Melker** f. 18—20 Kühe. Off. mit Gehaltsansprüch. unt. **L. 8469** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schmied
evgl. unverheirat., ohne Handwerkszeug als **Gutsschmied sof. ges.**
Stöckmann, 8504
Stopka b. Koronowo.

Deutsches 8497
Kinderfräulein
m. gut Zeugn. f. 2 Mädch. i. Alt. v. 8—10 J. f. Arzthaush. ges. v. 1. Novbr. Offert. an **Dr. Kantorek, Łęczyca,** woj. Łódzkie.

Jung. Mädchen
zur Erlernung d. Wirtschaft bei Fam.-Anschl. ohne gegens. Vergütg. auf mittler. Gut gesucht. Poln. in Wort u. Schr. erw. Off. unt. **G. 8462** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, ehrliches
Mädchen für Alles
sofort gesucht. 4036
Chrobrego 28, W. 4.

Zuverl. ehrlich. **Mädchen**
für alle Hausarbeit., d. selbstd. bürgerl. kochen kann, f. 2 Pers.-Haush. z. 1. Novbr. gesucht. Off. unt. **E. 911** an A.-Exp. **Wallis, Toruń.** 8483

Lehrmädchen
für **Glanzplätterei** sucht
Grunwaldzka 64. 3332

Lehrfräuleins
können ihre Garderobe selber anfertigen. 3488
Jagiellońska 42, I.

Stellengesuche

Landw. Beamter, evgl., 26 J., 10 Jh. Praxis, mit langj. Ia Zeugn., sehr energ., nur auf erstkl. Güter tätig gewes. an strenge Tätigk. gew., **sucht Stellung** auf größ. Gute als
Inspektor oder als Vorwerksbeamter,
möglichst unter dem Chef. Frdl. Offerten unter **B. 4020** an die Geschst. dieser Zeitung.

Landw. Beamter
30 J. alt, evgl., d. poln. Sprache i. Wort u. Schr. mächt, in sämtl. Zweig. ein. Betriebes vertraut, mit langjähr. Ia Zeugnissen und besten Empfehlungen, an strenge u gewissenh. Diensttätigk. eingest.. **sucht** v. 1. 1. od. 1. 4. 1933 eine **selbständ. verheir. Dauerstellung** auf einem Gute als
Verwalter.
Frdl. Offert. unt. **E. 3982** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Jung.. strebsam. **Landwirt sucht Stellung** als
Oberinspektor.
Such. ist Besitzers., ehrl., energ. und zielbewußt, sparsamer Disponent, der auch unt. schwierig. Verhältn. wirtschaften kann. Off. unt. **F. 3986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evang.
Wirtschaftsbeamt.
33 J., energisch, 180 gr., 12 Jahre Praxis, mit guten Zeugnissen, sucht Stellung bei bescheid. Ansprüchen, evtl. auch als **Hof-, Wald-** oder **Feldschutzbeamter.** Offert. unt. **N. 8495** an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gebild. evg. **Landwirtssohn,** mit Vorkenntniss.. **sucht** v. sofort od. später **Stellung** als **Eleve.**
Bin 22 J. alt, militärfr., beid. Landesspr. mächt. Gefl. Zuschr. an **A. Nuß, Rudzyn wybudowanie** pow. Grudziądz. 8453

Sohn achtb. Eltern
23 Jahre alt, Militär ausged., **sucht** von sof. oder später **Stelle als Forsthilfe.** War in der Fasanerie 6 Jahre tät., der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächt. und mit Schreibmasch. vertraut. Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **R. 8392** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheirateter
Brennerei-Verwalter
m. **Brennereierlaubniß,** evangl., vertraut mit Trocknerei u. elektrisch. Anlage, sucht bei mäß. Gehaltsanspr. Stellung Gefl. Zuschr. unter **H. 8365** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Jüngling, mos., 20 J. alt, **sucht Stellung** in Konfektions- od. Manufakturwaren-Geschäft. Off. u. **D. 3911** a. d. Geschst. d. Z.

Geschäftsmann, evgl., verh., welcher noch seine alte Mutter zu ernähr. hat, u. durch Aufgabe des Geschäfts in große Not gerat. ist, **sucht** von sofort oder später
Stellung
gleich welcher Art, am liebst. als Bote, Portier usw. Off. unt. **D. 8446** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Kaufmann
deutsch u. poln. sprechd., in Kolonialwaren- u. Schankgeschäft, Engros u. Detail, tätig gewes., **sucht** i. ähnlich. Geschäft **Stellung** bei geringen Gehaltsansprüch. Gefl. Zuschrift. unt. **H. 8463** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Militärfreier **Landwirtssohn,** der poln. Spr. mächt., **sucht Stell.**
als Eleve
auf einem Gute. Gefl. Zuschrift. unter **U. 8411** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger
Optiker und Mechaniker
sucht Stellung. 8475
Arthur Neumann, Murowana Goślina, pow. Oborniki (Poznańskie).

Schmiedegeselle
der seine Militärzeit beendet hat, Dreschsatz u. Großbuldog führen kann u. Miliärhufbeschlag versteht, **sucht,** m. gut. Zeugniss., v. 1. 4. 1933 **Stellung.** Off. erb. u. **U. 8301** a. d. Geschst. d. Z.

Gärtnergehilfe
evgl., 22 J. alt, militärfrei, gute Zeugn., sucht per sofort oder später als Gehilfe od. selbstdg. Stellung. Ist in allen Zweigen der Gärtnerei bewandert, desgl. in Binderei, Bienenzucht. Uebernimmt Feld- od. Waldhütung. Offerten erb. an **Ernst Simson, Ostromecko,** p. Chełmno.
8438

Gärtner
led., 31 J. a., ehrl., fleiß., mit all. ins Fach schlag. Arbeit. gut vertr., **sucht** z. 1. 1. 33 **Stellung.** Bitte Offert. an **E. Henschel, Bytonia,** poczt. Zblewo, pow. Starogard. 8410

Evangelischer, lediger
Gärtner
militärfrei, bewandert in allen gärtnerischen Kulturen, **sucht** v. 1. 11. 1932 od. später **Stellung** auf Gut oder Fabrik. Offerten unter **C. 8443** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verheir. Gärtner
sucht Stellg. **als Gutsgärtner. Szmigiel, Bydgoszcz 6,** Zielona 5. 3973

Freischweizer
evgl., 23 Jahre alt, mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. 11. 32 Stellung zu 12 bis 20 Milchkühen. **Kurt Neske** bei **Schallhorn** in **Pałcz,** poczta Fordon, powiat Bydgoszcz. 8496

Abgebaute, evangel.
Volksschullehrerin
übernimmt **Stellg. als Gesellschafter.** im Gutshause od. bei alleinsthd. Dame. Gefl. Off. unt. **J. 8377** a. d. Geschst. d. Ztg.

Kontoristin
m. langj. Praxis, **sucht Stellung.** Auch i. klein. Haushalt z. ält. Dame od. Ehepaar. Gefl. Off. u. **H. 4035** a. d. Geschst. d. Z.

Jüng. Buchhalterin
d. dtsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächt., m. jed. Kontorarb. vertr., **sucht Stellung.** Off. u. **A. 3974** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelt. Dame
spars., gut kochd., gute Wirt., möch. einz. Herrn od. Ehep. d. Wirtsch. führ. Offerten unter **D. 4023** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung
zum 1. oder 15. 11. 32 bei evgl., besser., alleinsteh. **Herrn zur Führung der Wirtschaft** a. dem Lande od. in der Stadt. Gefl. Offerten unter **B. 8442** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildete Gehilfin
der Hausfrau übern. **Stellg. im Gutshaush.** oder b. alleinstehender Dame. Gefl. Zuschrift. unter **K. 8378** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangel., selbständige **Wirtin**
sucht Stellung v. 1. 11. oder später, bevorzugt Provinz Poznań. Gefl. Zuschrift. unter **M. 8380** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche f. meine junge
tüchtige Wirtin
umständehalber zum 15. 11. resp. 1. 12. **Stellung,** auch im Stadthaushalt. Zu jed. Auskunft bin ich gern bereit. **Fr. E. Diener, Karczewo,** p. Wrocki. 8431

Aelt. Fräulein, gebild., intell., **sucht Wirkungskreis** i. Haush., a. liebst. zu Kind. Off. u. **C. 3978** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zwei Schwestern, evangel., **suchen** von sof. oder spät. **Stellung**
als Stützen 8464
evtl. **als 2. Mädchen für alles.** Gute Zeugn. vorh. Frdl. Off. sind z. richt. an **Frl. Böhlke, Prądocin,** poczta Nowawieś Wielka, pow. Inowrocław.

Aelt., alleinsteh. **Witwe sucht Stellg.** b. alleinst. Herrn od. Dame bei kl. Geh. od. Taschenг. (St. od. Land). Off. u. **O. 4001** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für ordentliche, arbeitsame, bessere **Witwe** wird **Stellung gesucht** bei älter. Herrn, Stadt oder Land. Zuschr. unt. **Z. 8416** a. d. Geschst. d. Z.

Besseres Mädchen
25 J., evgl., das sich vor keiner Arbeit scheut, mit guten Zeugnissen,
sucht bald Stellung
auf einem Gut, um sich im Kochen zu vervollkommnen. Taschengeld erw., nicht Bedingung. Angebote unt. **E. 8460** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

GREY — Tel. 212, 2212 — Gdańska 35

empfiehlt äußerst preiswert

Pralinen eigener Herstellung 8503

Honigkuchen vorzüglicher Qualität

Täglich frisch gerösteten **Kaffee** in erprobten Spezialmischungen.

Alle Lieferungen frei Haus.

Bess., kinderlieb. **Hausmädch.,** d. selbstd. kochen kann, **sucht Stellg.** z. 1. 11. 1932. Offert. unt. **G. 3988** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fräulein v. Lande sucht Stellg. als Kochlehrling. Offerten unter **P. 4002** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junge Halbwaise
die schon in Stellung gewesen, **sucht** zum 1. od. 15. November **Stellung** im Stadthaushalt. Angebote unter **W. 8414** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junges, evangel. **Mädchen**
sucht Stellung
in größerem Haushalt, wo es die bessere Küche erlernen kann. Gefl. Offerten unter **T. 8398** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Mädchen
Waise, evangel., **sucht Stellung** zum 1. 11., spätestens 15. 11. 1932
als Hausmädchen.
Gefl. Zuschr. u. **F. 8461** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. 11. oder sp. **Stellung** als
Mädchen f. alles.
Frdl. Off. unt. **U. 3955** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
sucht Stellg. in Stadthaush. zw. Vervollkg. in d. Wirtsch. Off. u. **G. 3919** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

2 evangel. Mädchen suchen Stellungen zum 1. 11. 32, das eine als
Köchin oder Stütze
der Hausfrau, 25 J. alt, und das andere
als Stubenmädch.
21 J. alt. Gute Zeugn. u. poln. Sprachk. vorhd. Beide sch. a. Güt. tätig gew. Gefl. Angeb. u. **S. 8393** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche per bald oder später **Stellung** als
Stubenmädchen
in Guts- oder Stadthaushalt (Glanzplätt- und Nähkenntnisse vorhanden), oder auch als **Alleinmädchen** in der Stadt. Freundl. Angeb. mit Gehaltsangaben unter **K. 8466** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als **Köchin** i. Gutshaush. z. 1. 11. od. spät. Offerten unter **A. 4015** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. Mädchen
sucht **Aufwartestelle.** Deutsch. und polnische Sprachkenntn. vorhad. Gefl. Offert. u. **B. 4012** an die Gschst. d. Ztg.

Kinderl., alleinst., ältere **Person** f. kl. Haush. u. zu 3½ jähr. Jung. ges. Angeb. m. Geh.-Fordg. u. **R. 4005** a. d. G. d. Z. erb.

Wohnungen

6-Zimmerwohnung
1. Etage, mit Komfort, in bester Lage, zu vermieten. Off. unt. **S. 4006** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wohnung, 3-4 Zimm. modern, sucht ält. Ehepaar ohne Kind. Mietszins voraus. Off. unt. **U. 4011** an d. Geschst. d. Z.

Mod. 3—4-Zimmerwg. mit Bad per sofort gesucht. Offert. u. **N. 4000** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche z. 1. 11 **ein Zimm. u. Küche.** Zahle Miete 1 J. i. voraus. Off. u. **Z. 4014** a. d. Geschst. d. Ztg

---

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
an 1 evtl. 2 Pers. z. verm.
3893 **Sienkiewicza 36, W. 3**

---

1 und 2 möblierte Zimmer an Herrn od. berufstätige Dame zu vermieten **Jagiellońska 24,** 1 Tr., Wohn. 3. 3980

Suche f. m. möbl. Zimm.
einen zweit. Herrn
bei voller Verpfleg. u. billigst. Preisberechng: **Podwale 11, W. 5.** 3994

2-3 möbl. Zimmer
mit Bad zu vermieten **Chrobrego 20,** Whg. 3.
4000

---

2 möblierte Zimmer auch einzeln, an Ehep. od. an Herr. z. vermiet. **Marcinkowskiego 3, W. 10**
3846

---

2 gut möbl. **Vorderz.** zuverm. **Św. Trójcy 27, I l.**
4031

Pachtungen

Landwirtschaft
6—15 Morg. Land, für Gärtn. geeign., z. pacht. gesucht. **Makowski,** Sienkiewicza 54. 3984

Gasthaus mit Saal u. Garten (Ausflugsort) Nähe Toruń zu verpacht. Zu erfragen **Toruń, Św. Ducha 8/10,** Büro. 8482

Verpachte
20 Mrg. zweischnittiger Weichsel-Niederungs-Wiesen für läng. Zeit unt. günst. Begingung.
Kunegunda Marszałek, Sol. Kuj., ul. Kujawska 25
4024

Restaurant, **Küche** auf Rechnung zu vergeben. Off. u. **G. 4032** an die Geschst. d. Ztg.

Civil-Kasino

Guter Bürgermittagstisch
3 Gänge 1.20 zł Abonnenten Ermäßigung
Spezialität: Erbsen m. Spitzbein
Portion 60 gr. 8056
Täglich frische Flaki! Eisbein!
Wurst mit Sauerkraut!
Spezialausschank: Okocim-Biere

Schweizerhaus
4. Schleuse 3996
Sonntag, d. 23. Oktbr.
Konzert
Anfg. 4 Uhr. M. Kleinert.

Pensionen

Goßlershausen.
Für 3 kleine Fahrschüler d. Deutsch. Schule wird
kurzer Tagesaufenthalt
m. Beaufsicht. d. Schularbeit u. Erteilung von Nachhilfe in Polnisch gesucht. Off. u. **J. 8465** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

DBB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, d. 23. Oktober abends 8 Uhr:
Zum letzten Male
Die liederliche Venus.
Schwank in 3 Akten von Anny Wendrich.
Eintrittskarten wie üblich. 841
Die Leitung.

Jan Vermeer van Delft.

Zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von Dr. Johannes Jahn,

Privatdozent für Kunstgeschichte an der Universität Leipzig.

Niemals hat ein Volk mit solcher Anschaulichkeit, mit solcher Breite, mit solcher Naivität sich selbst geschildert wie die Holländer des 17. Jahrhunderts, deren Landschaft, Wohnung, Leben und Erscheinung als Bauern, Bürger, vornehme Leute in vielen Tausenden von Bildern noch heute sichtbar vor unseren Augen stehen. Von den vielen, vielen Malern, die sich dieser Aufgabe hingegeben haben, ist der größten einer Jan Vermeer van Delft, dessen Geburtstag sich im Oktober dieses Jahres zum dreihundertsten Male jährt. Über sein Leben wissen wir wenig. Am 31. Oktober 1632 ist er in Delft getauft worden; wenige Tage vorher wird er zur Welt gekommen sein. Schon 1653, also mit 21 Jahren, wurde er Meister, und im gleichen Jahre hat er auch geheiratet. Acht Kinder gebar ihm seine Frau, und so kam es denn, daß er offenbar stets in bedrängten Verhältnissen gelebt hat, obglich seine Bilder schon zu seiner Zeit recht gut bezahlt wurden — heute gehören sie zu den höchstbezahlten der gesamten niederländischen Malerei. Bereits mit 43 Jahren ist Vermeer gestorben und am 15. Dezember 1675 in seiner Vaterstadt begraben worden. Sein hinterlassenes Werk ist klein; es umfaßt noch nicht 40 Arbeiten.

Wie viele Menschen mit kurzer Lebensdauer so war auch Vermeer ein Frühvollendeter. Das einzige sicher datierte Gemälde „Bei der Kupplerin“ von 1656, der Stolz der Dresdener Galerie, ist ein wahres Meisterwerk und zeigt den Vierundzwanzigjährigen bereits auf der Höhe seines Könnens und seines ihm eigentümlichen Stiles. In den nun folgenden zehn Jahren sind die besten und einflußreichsten seiner Werke gemalt worden, während gegen Ende seines Lebens sich ein leichter Abstieg bemerkbar macht. Über den künstlerischen Entwicklungsgang Vermeers sind wir nicht sehr genau unterrichtet. Er war ein Schüler von Karel Fabricius oder hat doch wenigstens in engerer Beziehung zu ihm gestanden. Ferner ist die Einwirkung Rembrandts zu spüren und in einigen wenigen Bildern die der Italiener. Beziehungen sind auch vorhanden zu den drei vortrefflichen Leidener Sittenmalern Jan Steen, Metsu und Frans Mieris. Aber zu wenig Jugendarbeiten, d. h. solche, die vor dem Meisterwerk von 1656 entstanden, haben sich erhalten, so daß dieser rasche Anstieg wohl immer in Dunkel gehüllt bleiben wird.

Welche Eigenschaften der Kunst Vermeers sind es aber nun, die ihn zum Range eines Großmeisters der holländischen Malerei des 17. Jahrhunderts erheben? Sprechen wir zunächst vom Gegenständlichen! Dieses ist denkbar einfach. Nichts von der Abgründigkeit Rembrandtscher Schöpfungen läßt sich bei Vermeer finden. Die meisten seiner Bilder zeigen nur eine Figur oder gar nur Halbfigur im Innenraum, Frauen bei irgend einer belanglosen Beschäftigung, die Briefleserin, die Milchgießerin, die Spitzenklöpplerin usw. Selten geht er über zwei Figuren hinaus. Der Ruhm dieser Kunst ist in erster Linie die Farbe, und man darf Vermeer als einen der größten Koloristen aller Zeiten bezeichnen. Eine geradezu elementare Farbensinnlichkeit leuchtet aus seinen Bildern hervor, aber nicht erregend und verwirrend, sondern kühl, klar und gelassen. Niemals hat er wie Rembrandt Figuren und Gegenstände aus dem geheimnisvollen Spiel von Licht und Schatten entwickelt — bei ihm gibt es keine Geheimnisse. Licht und Schatten durchdringen einander nicht, sondern sind als Kontraste gegeneinander gesetzt, doch ohne Härte. Auch die Farben bilden Kontraste, zuweilen von einer bis dahin niemals gesehenen Zusammenstellung. Auf dem genannten Dresdener Bilde ist das zitronengelbe Mieder des Mädchens gegen das zinnoberrote Wams des Mannes dahinter gestellt, und es ergibt sich kein Mißton, sondern ein wundervoller Doppelklang. Bewußt werden Komplementärfarben verwendet, so in dem herrlichen Bilde der Wiener Sammlung Czernin „Im Atelier“: Eine Dame steht dem Maler Modell in hellblauem Gewand mit einem großen, leuchtend gelben Buch im Arm. Vermeer hat sich eine ganz eigene Technik ausgebildet, um bei allem Reichtum des Polychromen dem Ganzen doch eine gewisse Weichheit zu geben. So nimmt er den Konturen die Schärfe, wie in der Photographie eine Vergrößerung dem Original die Schärfe nimmt. Durch Aufsetzen von reinfarbigen, hellen Tupfen versteht er es, die Oberfläche der Dinge in ihren Farben zittern zu lassen. Alle Vorzüge Vermeerscher Farbgebung erscheinen gesammelt in den beiden einzigen Landschaften, die sich von seiner Hand erhalten haben, vor allem in der „Ansicht von Delft“ im Mauritshuis im Haag. Über einen Kanal hinweg blicken wir auf die Stadt, die sich mit ihren roten Backsteinhäusern und spitzen Türmen in zierlicher Silhouette vor uns aufbaut, überragt von dem hohen holländischen Himmel. Selten ist das Gesicht einer Stadt, wie es sich uns so auch heute noch fast unverändert zeigt, mit solcher Treue und mit einem so kennzeichnenden Ausdruck gemalt worden. Die unbeschreibliche Farbenharmonie zwischen dem Rot der Häuser und dem lichten Blau des Himmels mit seinen hellen, frischen, kühlen, vom Seewind hergetragenen Wolken wurde hier festgehalten und erscheint ein zweites Mal gedämpft und zitternd im Wasserspiegel des Vordergrundes. Von diesem Bild hat die Vermeerverehrung unserer Zeit ihren Ausgang genommen. Denn als es im Jahre 1842 der französische Kunstkritiker Bürger-Thoré, dem wir für die ästthetische Erfassung der Werte der niederländischen Malerei soviel verdanken, zum ersten Male sah, berichtete er vor Begeisterung darüber nach Paris. Der bis dahin völlig unbekannte Meister wurde von nun an in stets wachsendem Maße Gegenstand der Forschung, und seine Kunst errang sich in unseren Augen die Hochschätzung, die sie durch ihre Reinheit und Schönheit vollauf verdient.

Stefan George — Nobelpreisträger?

In Gemeinschaft mit dem Franzosen Valéry. — In Konkurrenz mit den Russen Gorki und Bunin. —

Bis zur Verleihung des diesjährigen Nobelpreises für Literatur werden noch einige Wochen vergehen, aber schon heute werden Kandidaten genannt. An ihrer Spitze steht der große deutsche Lyriker Stefan George.

Der Name Stefan George wird heute in der breiten Öffentlichkeit wenig genannt. Er hat auch nie den Anspruch erhoben, auf die „große Menge“ zu wirken. Ein hundertprozentiger Lyriker, hat er sich in den Dienst des Erhabenen gestellt. Er ist aus dem Symbolismus hervorgegangen und ist in gewissem Sinne der Ausdrucksform und der Ausdrucksart der Symbolisten treu geblieben. Es ist nicht immer leicht, sich durch seine Verse hindurchzukämpfen. Schon um sie zu lesen, muß man gewissermaßen geübt sein, daß Stefan George die großen Anfangsbuchstaben der Substantiva verpönt.

Georges Lyrik ist alles andere als gefühlsbetont. Sie ist vielmehr philosophische Lyrik. Und wenn man von der Schule Stefan Georges spricht, so wird damit eine Künstlergemeinschaft umrissen, die weltanschaulich gebunden ist, und die in George nicht nur einen Dichtermeister, sondern auch einen Lehrer und Verkünder sieht.

Das Bleibende in der Kunst Stefan Georges ist dessen Sprachgestaltung. Er ist zweifelsohne ein Meister des deutschen Wortes, ein Meister von Goetheschem Ausmaß. Man findet bei ihm Zeilen, die in ihrer Schönheit und ihrem Gleichmaß unvergänglich sind. So liest man bei ihm über den Herbst folgende Verse:

> Komm in den totgesagten Park und schau:
> Der Schimmer ferner lächelnder Gestade,
> Der reinen Wolken unverhofftes Blau
> Erhellt die Weiher und die bunten Pfade.

und weiter:

> Wir fühlen dankbar, wie zu leisem Brausen
> Von Wipfeln Strahlenspuren auf uns tropfen,
> Und blicken nur und horchen, wenn in Pausen
> Die reifen Früchte an den Boden klopfen.

Hier gibt sich uns George ganz ungekünstelt, hier ist er ein genialer Dichter deutscher Zunge. Daß diese Verse gerade wegen ihrer Vollkommenheit unübersetzbar sind, ist ja selbstverständlich. Ist Stefan George nicht einmal in deutschen Landen volkstümlich, so ist er im Ausland nur den Eingeweihten bekannt. Umso höher wird man es zu bewerten haben, wenn gerade er in diesem Jahre zum Nobelpreisträger auserkoren sein sollte.

Es wird angenommen, daß, wenn es zur Wahl Stefan Georges kommt, er den Preis mit dem Franzosen Paul Valéry wird teilen müssen. Diese Kombination hätte insoweit ihre Berechtigung, als Paul Valéry gleich Stefan George einen stark ausgeprägten Zug ins Ästhetenhafte hat. Er ist im übrigen Mitglied der Akademie und wird in Frankreich viel gefeiert.

Von den anderen Kandidaten sind die Russen Maxim Gorki und Iwan Bunin zu nennen. Gorki ist auch in Deutschland kein Unbekannter. In Rußland wird er als der größte lebende Dichter nicht nur seiner Heimat angesehen. Kürzlich wurde dort das 40jährige Jubiläum seiner literarischen Tätigkeit mit außerordentlich großem Pomp gefeiert. Ihm zu Ehren wurden nach seinem Namen zahlreiche Theater, Schulen, Dichterheime, Fabriken und Dampfer benannt, ferner die Hauptstraße von Moskau, die Twerskaja, sowie die Geburtsstadt Gorkis Nishnij-Nowgorod. Gorki ist zweifelsohne ein großer Dichter, und die Verleihung des Nobelpreises an ihn wurde schon seit Jahrzehnten erwartet und vielfach gefordert. Aber die Ehrungen, die ihm jetzt in Rußland zuteil werden, würden viel bescheidener ausgefallen sein, wenn er, seit jeher revolutionär gesonnen, sich in den letzten Jahren nicht hundertprozentig zu der bolschewistischen Bewegung bekannt hätte.

Iwan Bunin, ein feinfühliger, russischer Lyriker und Prosadichter, war mit Gorki jahrzehntelang eng befreundet. Heute lebt Bunin in der Emigration und ist ein Gegner Sowjetrußlands. Die Kluft zwischen ihm und Gorki ist heute kaum überbrückbar, und es dürfte einer Pikanterie nicht entbehren, wenn diese zwei Russen zusammen den Nobelpreis erhalten würden. Man darf auch darauf gespannt sein, ob der Kommunist Gorki die Stiftung des Großindustriellen und Dynamitkönigs Nobel annehmen würde. Es dürfte in diesem Zusammenhange nicht uninteressant sein, daran zu erinnern, daß der religiöse Anarchist Leo Tolstoi seinerzeit sich die Verleihung des Nobelpreises auf das strengste verbat.

Hans Graf.

Jubiläum eines deutschen Blattes.

Das in Lemberg erscheinende „Ost-Deutsche Volksblatt“ blickt soeben auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß brachte das Wochenblatt eine ausgezeichnet zusammengestellte Jubiläumsnummer heraus. Die 28 Seiten starke Nummer enthält eine Reihe von Aufsätzen, die sich mit der Geschichte des Blattes befassen, das in dem Leben der Galiziendeutschen, die ja keine Tageszeitung ihr eigen nennen, eine wichtige kulturelle Aufgabe erfüllt.

Wir wünschen dem „Ost-Deutschen Volksblatt“ eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

A. P. 1000. 1. Der Mietsvertrag ist auch ohne notarielle Beurkundung giltig. Notarielle Mietsverträge sind eine Rarität. 2. Der Vermieter kann natürlich von seiner Kündigungsbefugnis Gebrauch machen, wenn der Mieter mit der Miete oder einem Teil derselben an zwei aufeinanderfolgenden Mietsterminen im Rückstande geblieben ist. Er kann in solchem Falle nicht bloß kündigen, sondern die Exmission beantragen. 3. Bei einem Mietsvertrage, wie Sie ihn abgeschlossen haben, wird nach dem Stempelsteuergesetz die Stempelgebühr so berechnet, als wenn der Mietsvertrag für 5 Jahre abgeschlossen wäre. Und die ganze Stempelgebühr muß binnen 3 Wochen bezahlt werden; daraus ergibt sich von selbst, daß die Stempelfrage nachträglich nicht geregelt werden kann, daß sie vielmehr schon längst geregelt sein muß, wenn später solche Zweifel an der Fortdauer des Mietsverhältnisses auftauchen.

„Fröhlich“. Dieses alte Geld ist vollkommen wertlos.

„Waldesrauschen“. Ob der Schuldner seinen Besitz verpachtet oder nicht, kann Ihnen gleichgiltig sein; das kann den von Ihnen gestellten Antrag auf Zwangsversteigerung nicht aufhalten. Wie lange es dauert, bis die Zwangsversteigerung durchgeführt wird, können wir Ihnen nicht angeben, das hängt von dem Ermessen des Gerichts ab. Wenn die Gefahr besteht, daß der Eigentümer sein Eigentum durch schlechte Wirtschaft noch verschlechtert und dadurch die Sicherheit Ihrer Forderung gefährdet, so können Sie bei Gericht die Einsetzung eines Zwangsverwalters beantragen. Solange der Schuldner Eigentümer seines Grundstücks ist, kann er nach Belieben damit verfahren, er kann es natürlich auch seinem Sohn verschreiben; aber das alles kann Ihnen gleichgiltig sein, denn für Ihre Forderung haftet neben der Haftung des Schuldners noch das Grundstück, auf dem Ihre Forderung eingetragen ist.

„Lene 24“. Wenn der Mieter sich vertraglich dazu verpflichtet hat, den Flur abwechselnd mit seinem Mitbewohner reinigen zu lassen, so können Sie ihn dazu eventuell durch Klage bei Gericht zwingen. Eventuell stellt die Weigerung, diese Obliegenheit zu erfüllen auch einen „wichtigen Grund“ dar, der Sie berechtigt, dem Mieter zu kündigen und ihn exmittieren zu lassen.

„Montag“. I. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, Ihnen während Ihrer militärischen Übung das Gehalt zu zahlen, er kann aber den Betrag, den Sie während der militärischen Übung aus der Staatskasse erhalten haben, abziehen. II. Sie haben auf eine volle dreimonatliche Kündigung Anspruch. III. Der Arbeitgeber ist nicht verpflichtet, Ihnen nach Ablauf der Kündigungszeit, wenn Sie keine andere Stellung erhalten haben, Wohnung und Unterhalt zu geben. Diese Verpflichtung geht auf die Versicherungsanstalt für geistige Arbeiter insofern über, als diese Ihnen Arbeitslosenunterstützung zu gewähren hat.

F. G. I. Sie haben auf einen bezahlten Urlaub von einem Monat Anspruch. Rückwirkende Kraft hat die Bestimmung nicht, d. h. wenn Sie von dem Ihnen zustehenden Urlaub keinen Gebrauch gemacht haben, können Sie ihn nicht nachträglich beanspruchen oder sich dafür entschädigen lassen.

„Krönung.“ Eine feierliche Krönung, bei der sich Kaiser Wilhelm I. die Kaiserkrone aufs Haupt gesetzt hätte, hat nicht stattgefunden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

Handelsbilanz und Staatsfinanzen.

Der sinkende Export.

Ein Wirtschafts- und Exportprogramm tut not.

Die kürzlich erschienenen Ziffern über den polnischen Außenhandel im Monat September und somit über die ersten neun Monate dieses Jahres kommen gerade recht, um die Krise des Außenhandels und in engem Zusammenhang damit auch die Krise der Staatsfinanzen zu beleuchten, deren Zuspitzung nicht zuletzt auf die Schrumpfung des Exports zurückgeht. Der Septemberausweis schließt zwar gegen den vorhergehenden Monat mit einer kleinen Besserung. Der Gesamtumsatz des Außenhandels erreichte 151,9 Millionen gegen 153,6 Millionen Zloty im Vormonat. Die Ausfuhr bezifferte sich auf 87,4 Millionen Zloty (i. V. 86,2), die Einfuhr auf 64,5 (67,4) Millionen Zloty. Es ergibt sich somit ein Ausfuhrüberschuß von 22,9 gegen 18,8 Millionen Zloty im August l. J. Gemessen an dem Aktivsaldo, den die Gesamthandelsbilanz für den Monat September ausweist, wird man die Ergebnisse des Außenhandels im letzten Monat nicht als ungünstig ansprechen können, ja es ist sogar in gewisser Beziehung eine Erhöhung in einzelnen Hauptposten zu verzeichnen, die darauf hindeutet, daß die leicht ansteigende Linie in der Produktion und in der gesamtwirtschaftlichen Aktivität keine Unterbrechung erfahren hat, sondern sogar eine weitere bescheidene Aufwärtsbewegung erkennen läßt. **Aber die bisherige Entwicklung zeigt, daß der Ausfuhrüberschuß nur bei weiterer radikaler Drosselung der Einfuhr aufrechterhalten werden kann.**

Was die Gesamtumsätze betrifft, so halten sich diese auf annähernd der gleichen Höhe wie im vorhergehenden Monate, wobei der Export um 1,2 Million gestiegen und der Import um 2,9 Millionen gefallen ist. Gegenüber dem Vorjahre zeigt sich allerdings, daß die Schwere der internationalen Krise vor allem auf unserem nahezu halbierten Export lastet. Auch bei der Einfuhr macht sich ein scharfer Rückgang auf 64,5 gegen 117,4 Millionen im Vorjahre bemerkbar. Wenngleich sich auf Grund dieser Vergleichsziffern die Folgen der Krise mit aller Deutlichkeit offenbaren (die wesentlich niedrigeren Preise spielen gleichfalls eine ausschlaggebende Rolle), so wird man dennoch zu keinem so absolut ungünstigen Urteil hinsichtlich der Gesamtbilanz gelangen können, weil sich eben in den letzten Monaten eine gewisse Stabilisierung und in einzelnen Zweigen sogar eine leicht aufsteigende Tendenzentwicklung bemerkbar macht, die auch im September ihre Fortsetzung gefunden hat. Immerhin ist weder in den Gesamtziffern noch in den einzelnen Daten der jeweiligen Branchen eine wesentlich weitere Verschlechterung mit wenigen Ausnahmen festzustellen. **Der seit 1929 anhaltende fast unveränderte Abstieg scheint zum Stillstand gekommen zu sein. Inwiefern dieser Stillstand als vorläufig oder endgültig anzusehen ist, kann sich erst zeigen, bis die in der Zwischenzeit erfolgten weiteren Einfuhrbeschränkungen wichtiger Absatzländer in ihren Auswirkungen zu überblicken sein werden.**

Um aber das ganze Elend des Außenhandels zu sehen, muß man die ganze Periode von neun Monaten herausnehmen und sie mit den letzten Jahren vergleichen. Und da zeigt sich erst, wie sehr das polnische Wirtschaftsleben bis auf die Knochen abgemagert ist. Nimmt man ein noch mittleres Konjunkturjahr, das Jahr 1930, zum Vergleich, so erhält man folgende Vergleichsziffern: das Handelsvolumen, das in den letzten drei Quartalen 1428 Mill. Zloty beträgt und im Vorjahre noch 2607 Millionen betragen hatte, ergab im Jahre 1930 die uns unglaublich erscheinende Ziffer von 3567 Millionen in der gleichen Periode, wovon 1721 Millionen auf die Einfuhr und 1846 Millionen auf die Ausfuhr entfielen, während die Ausfuhr in den ersten drei Quartalen dieses Jahres auf 704 Millionen gesunken ist. Gegenüber einem mittleren Jahre ist also die polnische Ausfuhr auf fast ein Drittel gesunken und diese 1052 Millionen der entfallenden Ausfuhr sind es, die der Gesamtwirtschaft fehlen, die mit zur Arbeitslosigkeit beitragen und die auch eine der Ursachen der finanziellen Schwierigkeiten des Staates sind. Und da keine Aussicht zu bestehen scheint, daß sich dieser furchtbare Ausfall bis zum Ende des Jahres oder überhaupt in absehbarer Zeit ändert, da das Wunder, auf das man gewartet zu haben scheint, nicht eingetroffen ist, **so wird man sich letzten Endes gezwungen sehen, auf die letzten Reserven des Staatsbudgets noch einmal zurückzugreifen, auf die Gehälter der Staatsangestellten.**

Man wird einwenden, daß diese in Geldwert errechnete Verminderung der Aktivität im Außenhandel auf die Preisdeflationen auf den internationalen Märkten zurückzuführen ist. Das stimmt nur teilweise, denn die Fertigwarenartikel, heute ein wichtiger Posten des polnischen Exporthandels, haben die Preisdeflation auch international nicht in demselben Ausmaß mitmachen können wie die Rohprodukte, die einen Gegenstand der Einfuhr bilden. Aber selbst wenn dem so wäre, wenn man die ganze Ausfuhrminderung auf dieses Konto setzt, um so schlimmer für die Staatsfinanzen. Denn während sich die Wirtschaftsziffern so stark kontrahiert haben, bis auf ein Drittel der Ziffer aus den Konjunkturjahren, konnte der Staat in vielen Fällen seine Verpflichtungen gar nicht, in vielen Fällen nur sehr mühsam herabsetzen. So bleibt zum Beispiel der Block des Schuldendienstes unverändert, sofern Polen nicht zu den bedenklichen Methoden anderer Staaten greifen will, und auch andere Zahlungen, zu denen der Staat sich verpflichtet hat, sind nicht beweglich. Während eine natürliche Zinssenkung unter Bereitstellung von größeren Kapitalien gerade in der Krise nottut — für die sich auch alle Faktoren des Wirtschaftslebens einsetzen — war der Staatsschatz gezwungen, alle verfügbaren Gelder — und noch darüber hinaus — dem Geldmarkte zu entziehen.

Heute wirft sich die Frage auf: **was wurde getan, um einen solchen Verfall des Außenhandels und damit der Gesamtwirtschaft zuverhindern.** Es gab und gibt viele Mittel und Wege, um Ersatz zu schaffen für die Verluste, die die Ausfuhr erlitten hat. Polen müßte versuchsweise in der Notzeit dem Rußlandgeschäft seine größte Aufmerksamkeit zuwenden. Natürlich müßten die Hindernisse, die einer Geschäftserweiterung mit Sowjetrußland im Wege stehen, in erster Linie die Schwierigkeiten bei der Diskontierung der Russenwechsel beseitigt werden, die die Bank Polski bis heute hartnäckig verweigert. Früher und teilweise jetzt noch waren es deutsche Banken, die Russenwechsel diskontierten. Ohne die Lösung des Finanzierungsproblems sind neue Russenaufträge für Polen nicht hereinzubekommen.

Die Ziffern des Außenhandels enthüllen eine gefahrvolle Situation. **Polen braucht heute nicht nur einen Finanzplan, sondern einen Wirtschaftsplan, einen Ankurbelungsplan hauptsächlich für den Export. Die Zeiten sind etwas günstiger, die Krise scheint an einer Wende angelangt, schnelles Handeln tut not.** Es wird nicht umhin können, seine handelsvertraglichen Bindungen, die wie im Falle Frankreichs nur zu einem ganz geringen Teil wirtschaftspolitisch wertvoll sind, zu kündigen und die Zeit bis zur Inkrafttretung des neuen polnischen Zolltarifes zu nutzen, mit Nachbarn in ein geordnetes Verhältnis zu kommen, auf die es nun einmal doch angewiesen ist. Alle anderen Maßnahmen bleiben Ersatze, Kompromisse und Notbehelfe, die oft die eigene Wirtschaft eines kleinen Exportes wegen außerordentlich belasten. Polen muß gerade mit Deutschland, ob kurz oder lang, doch zu wirtschaftlich richtigen Beziehungen gelangen.

Es gibt doch viel zu denken, daß trotz aller Zollkriege und Austauschhindernisse Deutschland sowohl an der Ein- und Ausfuhr und am Kredit immer noch das bedeutendste Land für Polen ist. Ob es zunächst nicht möglich wäre, das in diesem Jahre in Warschau zustande gekommene deutsch-polnische Provisorium zu erweitern und es den Bedürfnissen beider Länder anzupassen? Eine Art Kompensation wird wohl zunächst nicht zu umgehen sein.

Eine neue Verordnung über den Geldwucher.

Die von uns gestern erwähnte Verordnung über die Neuregelung des maximalen Zinssatzes für den privaten Geldmarkt ist jetzt im „Dziennik Ustaw" Nr. 99 vom 21. d. M. erschienen. Diese Verordnung ist zu einem gewissen Grade eine Novellisierung der Verordnung des Staatspräsidenten vom 29. Juni 1924 über den Geldwucher. Sie regelt die zulässige Höhe der Verzinsung wie folgt:

Im Geldverkehr ist es untersagt, mehr als 12 Prozent jährlich an Zinsen zu erheben. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Bestimmung, daß der bisher erhobene und über 12 Prozent hinausgehende Zinssatz, der vor dem 21. d. M. geschlossen, bis zu diesem Termin aber nicht erhoben worden ist, über den vertraglich festgesetzten Zahlungstermin nicht erhoben werden kann. Der äußerste Zahlungstermin ist dabei mit dem 31. Dezember 1932 festgesetzt. Wenn der Termin für Zinszahlungen nicht besonders erwähnt worden ist, dann gilt der neue Zinsfuß bereits vom 21. d. M. ab.

Englands Währungsschwierigkeiten.

Pfundbaisse und ihre internationalen Gefahren.

Nachdem man seit einigen Monaten der Überzeugung war, das Pfund habe sich von selbst so ausbalanziert, daß es den Kurs erreichte, auf den es bei einer Restabilisierung festgesetzt werden sollte, hat die neue Pfund-Baisse diese Erwartungen gründlich widerlegt. Sie selbst kam weniger überaschend, als ihr Umfang und ihre Heftigkeit. Denn allzuviel Gründe trafen zusammen, die einen ungünstigen Einfluß auf die Gestaltung des Pfundkurses ausüben mußten, selbstverständlich unter der Voraussetzung, daß keine gesetzliche Notendeckung bis zu dem jetzt eingetretenen Zeitpunkt festgesetzt war.

International ist das Pfund schon seit langem schwach, aber hauptsächlich deshalb, weil das Fehlen einer neuen Stabilisierung die Erwartungen, die man im Frühjahr hegte, enttäuscht hat. Wäre England zum Goldstandard auf einer neuen Deckungsgrundlage zurückgekehrt, so hätten die das Pfund abschwächenden Gründe niemals zu einer Pfundschwäche geführt. So aber bei der Ungewißheit, wann überhaupt an eine Restabilisierung des Pfundes zu denken ist, müssen ungünstige Momente sogar noch eine verstärkte Wirkung ausüben. Die Ursachen für die Pfundbaisse sind rasch aufgezählt. Am 1. Dezember hat England beträchtliche Zahlungen an Amerika auf Grund der Kriegsschulden zu leisten; wenn auch ein hoher Prozentsatz der Kriegsanleihen konvertiert wurde, werden jetzt doch beträchtliche Summen der nichtkonvertierten Kriegsanleihe zur Auszahlung vorgelegt, wodurch entsprechende Anforderungen an Pfunden zu befriedigen sind. Im Herbst werden weitere Pfundabgaben infolge der durch saisonmäßige Einflüsse bedingten gesteigerten Einfuhr getätigt. Schließlich sind eine große Zahl von Zentralnotenbanken — wohl auch aus Ungeduld über das Ausbleiben einer Restabilisierung — dazu übergegangen, ihre Pfundguthaben zu realisieren. Das alles hat dazu geführt, daß ein ständiger Druck auf den Pfundkurs ausgeübt wurde, der zunächst in einem langsamen Abbröckeln der Notierungen in Erscheinung trat. Ein empfindlicher Sturz trat ein, als eines Tages die Interventionen eingestellt wurden und man die englische Währung sich selbst überließ.

Noch immer ist es fast unvorstellbar, daß die englische Währung zu einem Spekulationsobjekt geworden ist. Im großen und ganzen nimmt England in den Währungsfragen eine überaus stolze Haltung ein. Man ist, im Vergleich zu den tatsächlich eintretenden Verlusten, über die Entwertung des Pfundes nicht allzu besorgt, wobei man sich jedoch dem Trugschluß hingibt, daß das Inland die Pfundentwertung nicht zu spüren bekommen werde. Für Länder, die eine langwierige Inflation hinter sich haben, bilden die Auswirkungen bzw. Nichtauswirkungen der Pfund-Baisse eine gewisse Überraschung. Es ist Tatsache, daß die Preise in England, abgesehen von bestimmten Artikeln, so vor allem selbstverständlich Gold, trotz der Pfundentwertung nicht gestiegen, sondern zum Teil sogar noch gefallen sind. Da bereits über ein Jahr seit der Aufgabe des Goldstandards verflossen ist, gibt man sich in England der optimistischen Auffassung hin, das Pfund werde im Inland stets dem Pfunde gleichbleiben. Nun, wir können aus eigener Erfahrung uns ein Urteil darüber bilden, wie weit dieser Optimismus berechtigt ist. Kenner der englischen Wirtschaftsverhältnisse weisen mit Recht darauf hin, daß im wesentlichen die unveränderte Preisgestaltung in England vor allem darauf zurückzuführen sei, daß anläßlich der Aufgabe des Goldstandards so große Vorräte vorhanden gewesen seien, daß man von ihnen ein bis zwei Jahre zehren könne. Außerdem sei bei der begrenzten Inflation zu berücksichtigen, daß das Preisniveau in England infolge der zu hohen Stabilisierung des Pfundes überhöht gewesen und dadurch die Aufgabe des Goldstandards dem internationalen Preisniveau zunächst nur angeglichen worden sei.

Diese zweite Behauptung entspricht nur insoweit den Tatsachen, wie die Pfundbaisse nicht über ein bestimmtes Maß hinausgeht. Bei einer Parität von etwa 14,10 Mk. bis 14,20 Mk. (30—31 Zloty) beträgt der Wertverlust des Pfundes im Vergleich zur Goldstandardzeit 30 Prozent, ein Satz, der über den zu hohen Preisen in England liegt. Daraus ergibt sich, daß es nicht mehr lange dauern kann, noch dazu bei schwindenden Vorräten, bis eine allgemeine Preissteigerung in England einsetzt. Man bekommt drüben schon die Pfundentwertung zu verspüren. Aber genau so wie in Polen und Deutschland die ersten Ausläufer der Inflation erst allmählich zum Durchbruch kamen, spielt sich in England jetzt der gleiche Vorgang ab. In zahllosen Geschäften wird Reklame für den Ankauf von Goldstücken zu einem Überpreis von 30 Prozent gemacht. Das ist der erste Anschauungsunterricht für die Auswirkungen der Inflation. Das Reisen ist für die Engländer 1932 erheblich erschwert worden; denn sowie sie ins Ausland kamen, mußten sie für englische Verhältnisse ungewöhnlich hohe Preise infolge der Pfundentwertung zahlen. Das ist die zweite Auswirkung der Inflation. Schließlich müssen für die gleiche Warenmenge bei einem Import erheblich höhere Pfundbeträge aufgebracht werden, obwohl das internationale Preisniveau seit einem Jahr weiter gesunken ist. So machen sich in England von den verschiedensten Seiten immer stärker Tendenzen zu einer Preiserhöhung geltend. Hervorragende Wirtschaftsführer können, wenn sie nicht schwere Verluste erleiden wollen, nicht die Vogel-Strauß-Politik der großen Masse mitmachen. Deswegen steigt auch die Besorgnis bei weiter fallenden Pfund-Notierungen; denn damit wachsen die effektiven Vermögensverluste erheblich an.

England wird es sich nicht mehr lange leisten können, die Restabilisierung aufzuschieben. Man erwartet sie zurzeit der Weltwirtschaftskonferenz, zu der gleichsam eine Neuorientierung der gesamten internationalen Handelspolitik durchgeführt werden soll. Sollte man zu Beginn 1933 nicht zu positiven Ergebnissen auf der Weltwirtschaftskonferenz kommen, können die Folgen für England und die ganze Welt gar nicht abgesehen werden.

Ein dringendes Interesse an der Restabilisierung des Pfundes haben Polen und ebenso Deutschland, da diese Länder schwer unter der Schleuderkonkurrenz Englands leiden. Trotz der günstigeren Exportlage Englands sind beide Länder gezwungen, streng für die Stabilität ihrer Währung zu kämpfen. Dieser Kampf mag vorübergehend England größere Vorteile geben, größer aber wäre der Nachteil für beide Länder, ihre durch eine ohnehin durch eine Inflation stark dezimierten Volkswirtschaftswerte weiter einer Vernichtung zu überliefern, nur um für die nächste Zeit die Exportlage zu beherrschen.

Frankreichs Einfuhr-Kontingente für Polen. Im vierten Quartal dieses Jahres hat Polen in Frankreich folgende Einfuhr-Kontingente erhalten: Schlachtpferde 1000 Stück, lebende Schafe 1800 Stück, Schweine 300 Quintale, frisches Fleisch und Hammelgefrierfleisch 1260 Quintale, Eier 6650 Quintale, Rindvieh 100 Quintale für Frankreich und 2700 Quintale für das Saargebiet. Frisches und gefrorenes Schweinefleisch 735 Quintale, frisches und gefrorenes Rindfleisch 1048 Quintale, Pökelfleisch und Schinken 712 Quintale, geschlachtetes Geflügel 1030 Quintale und Käse 3000 Quintale.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. Oktober auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 21. Oktober. Danzig: Ueberweisung 57,49 bis 57,60, bar 57,50—57,62. Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,90—47,30. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79. Prag: Ueberweisung 377,90—379,90. Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 30,25.

Warschauer Börse vom 21. Oktober. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,90, 359,80 — 358,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,42 — 30,12, Newyork 8,912, 8,932 — 8,892, Oslo —, Paris 35,04, 35,13 — 34,95, Prag 26,41, 26,47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,30, 172,73 — 171,87, Tallin —, Wien —, Italien 45,65, 45,87 — 45,43.

*) London Umsätze 30,26—30,28.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,95.

Berlin, 21. Oktober. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 14,28—14,42, Holland 169,63—169,97, Norwegen 72,03—72,17, Schweden 73,58—73,72, Belgien 58,50—58,62, Italien 21,55—21,59, Frankreich 16,54—16,58, Schweiz 81,29—81,45, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 82,02—82,18, Warschau 46,90—47,30.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 30,05 Zł., 100 Schweizer Franken 171,62 Zł., 100 franz. Franken 34,90 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 173,07 Zł., tschech. Krone —,— Zł., österr. Schilling —,— Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 21. Oktober. Es notierten: 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 40 G., 8proz. Gold-Amortisations-Dollarbriefe der Posener Landschaft 55 G., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 30 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38,50 +. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Warschau, 21. Oktober. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16,75—17,25, Einheitsweizen 27,50 bis 28,00, Sammelweizen 26,50—27,00, Einheitshafer 17,50 bis 18,00, Sammelhafer 16,50—17,00, Grützgerste 16,00—16,50, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48,00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 110,00—130,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 120,00—160,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 160,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27,00—29,00, Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 22,00—24,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittlere 10,50—11,00, Roggenkleie 9,00—9,50, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 17,50—18,00, Wicke —,—.

Umsätze 2047 to, davon 397½ to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 21. Oktober. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	15.40
	30 to	15.30
Hafer	15 to	15.40

Richtpreise:

Weizen	23.75—24.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.90—15.10	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	14.25—14.75	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.75—15.50	Raps	37.00—38.00
Braugerste	17.00—18.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.75—15.00		
Roggenmehl (65%)	23.00—24.00	Senf	39.00—45.00
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25	Blauer Mohn	90.00-100.00
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	35.00—40.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	33.00—36.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 760 to, Weizen 140 to, Gerste 125 to, Hafer 60 to, Fabrikkartoffeln 300 to.

Berliner Produktenbericht vom 21. Oktober. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 175,00—185,00, Futter- und Industriegerste 167,00—174,00, Hafer, märk. 134,00—138,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,50—28,00, Roggenmehl 20,00—22,50, Weizenkleie 9,20—9,60, Roggenkleie 8,30—8,75, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 17,00, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken 17,00—20,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Serradella —,—, Leinkuchen 10,30, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —,—.

Materialienmarkt.

Wollnotierung. Bromberg, 21. Oktober. Großhandelspreise loko Station Bromberg für 50 Kg. in Zloty: Ungereinigte Einheitswolle „Merino" 1. Qual. 90—100, 2. Qual. 75—85, 3. Qual. 45—50. Tendenz ruhig.

Viehmarkt.

Die Preisnotierungskommission bei der **Pomorska Izba Rolnicza Toruń** veröffentlicht nachfolgende Orientierungspreise für Baconschweine loco Verladestation, gültig für die Woche vom 21. bis 28. Oktober 1932, welche auf Grund der letzten englischen Marktpreise unter Berücksichtigung der Produktions-, Transport- und Handlungsunkosten berechnet worden sind.

Für Schweine der I. Klasse: im Gewicht von 85—95 kg 72—76 zł für 100 kg.

Für Schweine der II. Klasse: im Gewicht von 80—85 kg sowie 95—100 kg von 68—72 zł für 100 kg.

Anmerkung: Baconschweine sind weiße, vollfleischige, nicht übermäßig verfettete und nicht beschädigte Tiere. Der Preis gilt für nicht überfütterte Schweine. Für direkt an die Baconfabriken gelieferte Schweine erhöht sich der Orientierungspreis um 5%.

Markttendenz: Tendenz auf dem Londoner Markt steigend. Preise in Zloty infolge Kursrückgang des engl. Pfund unverändert.

Posener Viehmarkt vom 21. Oktober. (Amtlicher Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 2 Ochsen, 6 Bullen, 24 Kühe, 172 Kälber, 19 Schafe, 394 Schweine, 140 Ferkel; zusammen 757 Tiere.

Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt folgende Preise für Bacon-Schweine für 100 kg bekannt:

Schweine loco Verlade-Station I. Kl. 68—72
" " " II. Kl. 66—70.

v. **Thorner Viehpreise.** Auf dem letzten Vieh-, Pferde- und Schweine-Hauptmarkt am 20. Oktober d. J. waren aufgetrieben: 250 Pferde, 120 Stück Rindvieh, 31 Mastschweine, 35 Läuferschweine, 220 Ferkel. Es wurden folgende Preise notiert: Ältere Pferde 70—120, Arbeitspferde 180—300, gute Pferde 400—500 Zloty; ältere Kühe 100—150, Milchkühe 150—250 Zloty; Mastschweine pro 50 Kg. Lebendgewicht 45—50, Läuferschweine unter 35 Kg. 25—30, über 35 Kg. 30—40, Ferkel (Paar) 15—22 Zloty.

Berliner Viehmarkt vom 21. Oktober. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2265 Rinder, darunter 802 Ochsen, 511 Bullen, 952 Kühe und Färsen, 1321 Kälber, 5341 Schafe, — Ziegen, 8120 Schweine, — Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 29—30, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 26—28, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 24—25, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 20—23. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28—29, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25, d) gering genährte 19—21. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 24—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20—23, c) fleischige 17—18, d) gering genährte 10—16. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 27—28, b) vollfleischige 24—26, c) fleischige 17—22. Fresser: 16—21.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 45—52, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 35—46, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 20—28.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 26—27, 2. Stallmast 34—35, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 31—33, 2. 20—22, c) fleischiges Schafvieh 28—35, d) gering genährtes Schafvieh 12—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 45—46, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 43—45, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—44, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 38—41, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 35—37, f) Sauen 30—39.

Ziegen: ——.

Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; bei Kälbern knapp; bei Schafen in guter Ware ziemlich glatt, sonst ruhig; bei Schweinen ruhig.